Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 65 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen“ 5 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Büchermarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Franko-Zusendungen 40 Pf. für Porto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 344.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 12. Krefeld, Montag, den 8. Januar (Gudula) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Folgen der englischer Jagd auf Handelsschiffe.

Ist Kriegskontrebande vorgefunden worden? Bis jetzt ist diese Frage noch nicht beantwortet. Daraus darf man die Vermuthung herleiten, daß den Engländern der überzeugende Nachweis noch nicht gelingen will; denn sonst hätten sie gewiß schon der deutschen Regierung und der öffentlichen Meinung das „corpus delicti“ unter die Nase gerieben. Aber wenn nun auch wider Erwarten die Untersuchung der beschlagnahmten Schiffe für die englischen Prisenjäger günstig ausfallen sollte, so werden doch die weiteren Folgen des schroffen Vorgehens gegen die neutralen Handelsschiffe für England nicht angenehm sein.

Da England bislang die Uebermacht zur See hat, stellt es sich der Entwickelung des maritimen Völkerrechts feindselig gegenüber; es liegt in Englands Interesse, daß die Macht allein entscheide ohne Behinderung durch Rechtsnormen. Auf der Haager Konferenz wurde der Schutz des Privateigenthums zur See angeregt, aber es gelang England, die Behandlung der Frage zu verhindern, weil auch Deutschland und Rußland es damals nicht für zeitgemäß hielten, sie anzuschneiden. Bei der nächsten Gelegenheit wird die Stimmung und die Taktik dieser Mächte wahrscheinlich ganz anders sein; man wird nicht bloß die Frage des Schutzes des Privateigenthums für zeitgemäß halten, sondern auf Grund der jüngsten Erfahrungen überhaupt den ganzen Handelsverkehr zur See gegen Chikanen durch Kriegsschiffe zu sichern suchen.

Die gewalttätigen Staatsmänner Englands werden sich solchen Reformen nach Kräften zu widersetzen suchen. Aber wie lange wird England gegen die ganze übrige zivilisirte Welt seinen kulturfeindlichen Standpunkt behaupten können? Es kommt da ein Doppeltes in Betracht: 1. die „Einpeitschung“ für neue Flottenpläne in den übrigen Großstaaten, und 2. die Anregung von Bündnissen gegen England.

Gerade in Deutschland brennt uns ja gegenwärtig ein neuer Riesenflottenplan auf dem Nagel. Jeder Mißbrauch, den England mit seiner Flotten-Uebermacht sich erlaubt, verschafft unsern Flottenagitatoren neues Wasser auf ihren Mühlen. Was hilft es, wenn besonnene Stimmen ausführen, eine solche Riesenflotte, welche der englischen überall überlegen wäre, könne sich Deutschland doch auf keinen Fall schaffen, und solche Streitpunkte, wie sie jetzt bei der Beschlagnahme der Handelsschiffe zu Tage getreten, würden überhaupt nicht einfach durch Schiffskanonen erledigt, sondern durch Verhandlungen zwischen den Regierungen, wobei die ganze politische Lage, also auch die Landmacht und die Bündnißfähigkeit Deutschlands mit ins Gewicht fielen. Sehr richtig; aber ein beträchtlicher Theil des Volkes wird von dem einfachen Gedanken- oder Gefühlsgange beherrscht werden: die Engländer sind frech gegen uns, wir müssen eine stärkere Flotte haben, um mehr Respekt zu finden!

Als der neue deutsche Flottenplan angekündigt wurde, hat die englische Presse sofort erklärt, jetzt müsse England auch neue Schiffe bauen, um sein Uebergewicht zu sichern. Allerdings ist bei dem allgemeinen Wetteifer in Flottenvergrößerungen England derjenige Theil, der so viel neue Schiffe in Angriff nehmen muß, wie alle konkurrirenden Staaten zusammen. Auf „Freundschaft“ ist da kein Vertrauen, das sieht man ja gegenwärtig an der Thatsache, daß England sogar mit seinen intimsten Freunden, den Vereinigten Staaten, wegen Beschlagnahme von „verdächtigen“ Handelsschiffen in demselben Konflikt steht, wie mit Deutschland.

Wenn nun das englische Geldprotzenthum glauben sollte, das Uebergewicht der Flotte über die Seekräfte der ganzen übrigen Welt unbedingt aufrecht erhalten zu können, so lauert daneben noch die größere Gefahr eines anti-englischen Bündnisses, das zugleich beträchtliche Landkräfte in die Waagschale wirft. Wenn Deutschland gewollt hätte, würde jetzt schon ein solches Bündniß zu Stande gekommen sein. Daß Rußland noch jetzt Neigungen zu einer solchen Politik hat, ersieht man daraus, daß zur selben Zeit, wo Deutschland und Nordamerika sich über den Mißbrauch der englischen Flottenübermacht gegen neutrale Handelsschiffe beklagen, Rußland die heikle Frage wegen des englischen Kabeltelegraphen-Monopols aufwirft.

In deutschen Blättern wird in der Erregung über die englische Schroffheit schon offen damit gedroht, daß Deutschland sich im Nothfalle der russisch-französischen Koalition gegen England anschließen könne; dabei wird auf die wunden Punkte Englands in Aegypten, Indien ꝛc. hingewiesen. Gewiß, Deutschland ist nicht gebunden; aber ehe es sich in die Arme des anti-englischen Zweibundes wirft, muß es doch auf das Sorgfältigste prüfen, ob nicht Frankreich schließlich doch die Rache für Sedan noch schmachafter finden könnte, als die Rache für Faschoda. Wenn wir mit England in Konflikt kommen, gerathen wir in eine bedenkliche Abhängigkeit von Rußland. Was da zu thun und zu lassen ist, können nur die vollständig eingeweihten Staatsmänner entscheiden. Es ist geradezu frivol, wenn die deutsche Kolonialgesellschaft Volksversammlungen in dieser hochpolitischen Frage mitsprechen lassen will. Deutschland hat gute Trümpfe in der Hand; aber es muß ganz ruhig und besonnen spielen. Vor allem dürfen wir uns nicht in Fieberhitze bringen lassen durch die Einbildung, als ob England aus übermüthiger Mißachtung Deutschlands die jüngsten Maßregeln ergriffen habe. Da die Engländer gegen die hochgeschätzten Nordamerikaner in derselben Weise vorgehen, muß man erst fragen, ob nicht die wirkliche Angst der schwer geschlagenen Macht vor der europäischen Zufuhr ins Burenland hinter dem Eifer der englischen Kriegsschiffe steckt. Nur keine Nervosität in der Politik! Wenn Deutschland bedächtig vorgeht, so wird es die neuesten Ereignisse ohne eigene Gefahr nutzbar machen können.

Deutschland.

* **Berlin,** 6. Jan. Der „Hamb. Kour.“ meldet aus Hamburg: Das deutsche Kaiserpaar macht im April an Bord der „Hohenzollern“, anschließend an seine Romreise, eine Orientreise nach Aegypten. — Der Zentralverein für Fluß- und Kanalschifffahrt hält am 12. Januar im Reichshause eine Sitzung ab mit der Tagesordnung: Beziehungen der Seeschifffahrt zur Binnenschifffahrt, Zivil-Ingenieur Renner-Köln; Wintersperre der Wasserstraßen, Regierungsrath Sympher-Berlin. — Dem Magistrat ist vom Oberpräsidenten die Aufforderung zur Präsentationswahl eines Mitgliedes für das Herrenhaus als Vertreter der Stadt Berlin zugegangen. — Der Provinzial-Schulrath Dr. Matthias in Coblenz ist ins Kultusministerium berufen worden zur Uebernahme eines Theiles der bisher von dem Geheimen Oberregierungsrath Wehrenpfennig verwalteten Amtsgeschäfte.

ō **„Nationale Politik“** treibt wieder einmal der Bund der Landwirthe. Das ersehen die Leser aus dem in der heutigen Mittagausgabe veröffentlichten Bericht über eine Versammlung, welche der Bund in Ratingen bei Düsseldorf abgehalten hat und in der der Abgeordnete Diederich Hahn das große Wort führte. Herr Hahn hat trotz des energischen Widerspruchs aus der Mitte der Versammlung, wonach die Flottenverstärkung nur gegen wirthschaftliche „Kompensationen“ bewilligt werden soll, eine Resolution durchgesetzt, wonach „die Haltung des Bundes der Landwirthe in Bezug auf den nationalen Standpunkt durchaus zu bewilligen ist“, d. h. die Flottenverstärkung ohne Vorbehalt akzeptirt wird. Nicht immer hat der Bund der Landwirthe auf diesem Standpunkt nationaler Uneigennützigkeit gestanden. Das Schlagwort „kein Kanitz, keine Kähne“ ist noch unvergessen, und wenn Herr Hahn die Versammlung mit der neuen Ausrede überraschte, das sei nur ein Scherzwort gewesen, so wird er durch die seinerzeitige parlamentarische Haltung seine Fraktionsfreunde Lügen gestraft. Jetzt allerdings ist eine solche do-ut-des Politik nicht mehr zeitgemäß, denn es gilt, durch die Marinebegeisterung sich nach oben zu empfehlen und vorhandene Mißbestimmungen zu besänftigen. Der Reichstag wird, so hofft man, aus Anlaß der Flottenvorlage ja doch und ohne konservativ-bündlerische Mithülfe aufgelöst werden, und dann wird die Gefahr einer Auflösung des Abgeordnetenhauses wegen der Kanalvorlage immer unwahrscheinlicher. Deshalb begnügt man sich mit einer kräftigen Demonstration gegen die Regierung, die, wie es in der Resolution heißt, „im Lande sehr wenig Vertrauen mehr besitzt.“ Die „Regierung“ schlägt man, und den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe meint man. Es scheint, als ob die Ratinger Versammlung des Bundes der Landwirthe eine von vielen Wanderversammlungen ist, bestimmt zu einem lustigen Kesseltreiben gegen den Reichskanzler. Ob man dabei für Herrn Mequel etwas herausschlagen wird, muß die Zukunft lehren.

* **Rangerhöhung der Münchener Nuntiatur.** Wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Rom mitgetheilt wird, hätte der Aufenthalt des Fhrn. Professor Dr. v. Hertling in Rom namentlich auch den Zweck gehabt, mit Kardinal Rampolla darüber zu konferiren, ob und auf welche Weise die päpstliche Nuntiatur in München im Range höher gestellt und damit deren Einfluß im deutschen Reiche erweitert werden könnte. Die Münchener Nuntiatur ist bekanntlich eine Vertretung zweiter Klasse, während die Posten in Paris, Wien und Madrid Nuntiaturen erster Klasse sind. Die „Allg. Ztg.“ meint, daß weder die bairische noch die Reichsregierung dem Hertling'schen Wunsche, der namentlich in den Kreisen des Adels sehr rege ist, entsprechen werde. Das bleibt noch abzuwarten.

* **Ein Nachfolger für Herrn v. Zedlitz-Neukirch** als Präsident der Seehandlung ist noch immer nicht ernannt. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, stehen drei Kandidaten gewissermaßen zur engern Wahl, nämlich der gegenwärtige Oberbürgermeister v. Posen, Herr Witting, der frühere Oberbürgermeister von Posen, jetzige Direktor der Dresdener Bank, Geh. Finanzrath Müller, und schließlich Dr. Heiligenstadt, Mitglied des Direktoriums der preußischen Zentralgenossenschaftskasse. Auf welchen dieser drei Kandidaten die endgültige Wahl fallen werde, bleibt abzuwarten.

* **Amtliche Propaganda für den Flottenverein.** Der „Freis. Ztg.“ zufolge soll der Kammergerichtspräsident Drenkmann in Berlin etwa vor einem Jahre an die Gerichte seines Bezirks ein Zirkular gesandt haben, in dem er um Eintritt in den Flottenverein und um Uebersendung eines Geldbetrages ersuchte. Wir überlassen vorläufig der „Freis. Ztg.“ die Verantwortung für diese Mittheilung.

Belgien.

* **Brüssel,** 7. Jan. Als vor vier Wochen die Expedition des belgischen Rothen Kreuzes sich in Amsterdam an Bord des Hamburger Postdampfers „Herzog“ einschiffte, um gemeinsam mit einer Abordnung des deutschen Rothen Kreuzes sich auf die Schlachtfelder Südafrikas zu begeben, ahnte wohl schwerlich einer der vielen, die den Scheidenden glückliche Fahrt und glückliche Heimkehr wünschten, daß dieselben wie die ersten besten Freischärler zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden, ehe sie überhaupt den Kriegsschauplatz erreichten. Niemand hatte eben mit der allermodernsten englischen Deutung des Begriffes Kriegskontrebande gerechnet. Unter diesen Begriff sind nun die Aerzte, Apotheker, Krankenpfleger und -Pflegerinnen gefallen, welche das belgische Hülfskomitee unter erheblichem Kostenaufwande ausgerüstet hatte, um den Verwundeten und Kranken der beiden feindlichen Heere Pflege, Linderung, Schutz und Rettung zu bringen. Die Engländer konnten es unmöglich geschickter anfangen, wenn sie absichtlicher Weise die ganze zivilisirte Welt gegen sich aufbringen wollen, als indem sie nun gar an den Abordnungen des Rothen Kreuzes sich vergreifen. Erst recht gehässig wird dieses Vorgehen, wenn es sich um eine Abordnung aus dem neutralen Belgien handelt, die ausdrücklich sich vor ihrem Abgange zur gleichmäßigen Pflichtausübung gegenüber Engländern und Buren verbunden hat. Dabei kann es absolut nichts verschlagen, daß in Folge einer alten Sezession innerhalb der Gesellschaft des belgischen Rothen Kreuzes und damit zusammenhängender häuslicher Zänkereien der nach Südafrika entsandten Abordnung von gegnerischer Seite vorgeworfen worden, sie sei nicht von der echten Farbe des Rothen Kreuzes; das werfen sich die beiden belgischen Gruppen eben gegenseitig vor. Es kann hier nur darauf ankommen, ob die Abordnung die Genfer Statuten anerkannt und denselben entsprechend sich verpflichtet. Und das ist bei der fragischen Expedition der Fall. Wie hier die Engländer also dazu kommen, eine ausschließlich mit Lazarethmaterial ausgerüstete, ausschließlich aus Aerzten (2), Apotheker (1), geprüften Krankenpflegern (13) und Krankenpflegerinnen (6) zusammengesetzte, ausschließlich und ausdrücklich für den Feldlazarethdienst bestimmte, dazu aus einem befreundeten Lande stammende Rothe Kreuz-Expedition als feindliche Freischärler zu behandeln, das werden sie schwerlich dem öffentlichen Gewissen Europas verständlich machen können. Weder das verlorene Machtprestige, noch die entschiedenen Sympathien werden ihnen derartige Gewaltstreiche zurückgeben im Stande sein. Die Sprache der belgischen Presse gegen England wird in Folge dieses Streiches um so heftiger werden, als ohnehin schon die die hiesigen Blätter so stark beeinflussende Pariser Presse Hohn und Beleidigungen über England ergießt und die diesseitigen Blätter zu gleichem Thun hetzt. Bis vor einigen Wochen gab es noch, außer der offiziellen Welt, weite geschäftliche Kreise, die in Anbetracht ihrer Handelsinteressen und wohl auch wegen ihrer finanziellen Betheiligung an den Transvaalischen Bergwerken, offene Sympathien für England zur Schau trugen und den Wunsch und die Erwartung einer endlichen allgemeinen Niederlage der Buren aussprachen. Das ist seitdem anders geworden und nach der Gefangennahme der Rothe-Kreuz-Abordnung würde kaum noch Jemand es wagen, öffentlich sich für die Engländer zu erklären. Mit der offiziellen Welt ist es etwas anders; dort sind eben hochpolitische Erwägungen maßgebend, von denen das Publikum sich nicht träumen läßt. Aber die Haltung des Publikums kommt hier allein in Betracht und es ist symptomatisch, daß gerade in dem sonst so englandfreundlichen Antwerpen eine wahre Feindschaft gegen England Platz gegriffen hat. Es bleibt nun abzuwarten, was die Engländer mit den 22 Belgiern und Belgierinnen machen werden, ob sie sie bis zum Ende des Krieges gefangen halten, oder mit nächster Gelegenheit heimsenden wollen. „Etoile belge“ spottet in dieser Weise: „Gerade die Engländer hätten die hauptsächlichsten Dienste von Seiten unserer Landsleute gehabt, weil bei ihnen die Verwundeten ja viel zahlreicher sind, als bei den Buren.“ — Bekanntlich ist seit dem Rücktritte Vandenpeereboom's dessen Nachfolger Liebaert als Eisenbahnminister gleichzeitig auch mit der Interimsführung des Arbeitsministeriums betraut. Diesem Provisorium soll ein Ende gemacht werden durch die Ernennung eines neuen Arbeitsministers; dafür ersehen ist der Löwener Professor Senatsmitglied Descamps, der einen großen Ruf als Völkerrechtslehrer genießt und jüngst mit Beernaert die belgische Regierung auf der Haager Friedenskonferenz vertrat.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Nach offiziösen englischen Angaben stehen jetzt in Südafrika — nach den Etatsstärken — dem dortigen Oberkommando insgesammt zur Verfügung: 1750 Offiziere, 39,800 Gewehre, 7650 Säbel und 206 Feldgeschütze. Hierbei sind die Freiwilligen-Kontingente außer Ansatz geblieben. Ihr militärischer Werth hat sich auch bis jetzt als so gering erwiesen, daß sie in der Hauptsache nur als Etappentruppen Verwendung finden dürften. Ferner ist nicht mitgerechnet die 6. Division, welche erst im Laufe des Januar in Südafrika eintrifft.

Von jener Gesammtstärke müssen aber abgesetzt werden mindestens 7—8000 Mann Verluste in Folge von Tod, Verwundungen oder Gefangenschaft. Ferner 7000 Mann und 42 Geschütze, die in Ladysmith eingeschlossen sind. Außerdem 11 Geschütze, welche die Buren in der Schlacht

---

Handel und Verkehr im 19. Jahrhundert.

Nachdruck verboten.

Kaiser Wilhelms II. Wort: „Wir leben im Zeitalter des Verkehrs“, hat durch das nunmehr abgeschlossene Jahrhundert seine volle Bestätigung gefunden. Zwar ist der hierin ungenannt gebliebene Handel älter als der Verkehr, aber von dem Tauschhandel der Urzeit, wie er heute noch in unwegsamen, wüsten Ländergebieten üblich ist, zum Welthandel unserer Tage, gibt es nur einen Entwickelungsgang, den des Verkehrs.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts lag dieser bei uns und auch anderwärts noch vollständig im Argen. So fuhr man anfangs der 30er Jahre von Berlin bis Magdeburg mit der Eilpost in 16 Stunden, mit dem wegen seines billigeren Tarifs bevorzugten Personenwagen sogar 37 Stunden, eine Strecke, die man mit dem D-Zuge heute in 2 Stunden zurücklegt. Dieses einzige Beispiel ist charakteristisch für die Gesammtheit der damaligen Verkehrsverhältnisse. Daß auf diesen Schneckenwegen sich nicht kühne, große Gedanken mit der Schnelligkeit des Blitzes, wie heute, fortpflanzen und Gemeingut Vieler werden konnten, leuchtet ein. Nicht nur die Menschen, auch ihre Unternehmungen bewegen sich in demselben schleppenden Tempo. England war in dieser Beziehung noch die meistbegünstigte Nation. Vermöge seiner geographischen Lage, seiner Kleinheit und geringen Produktionsfähigkeit bei rasch wachsender Bevölkerung war es von jeher darauf angewiesen, Handel und Verkehr, die zu Hause ebenso stockten wie anderswo, in weite Fernen zu leiten. Das war auch verhältnißmäßig sehr leicht. Ringsum fluthete das Meer, ein williger Träger für alle Lasten; an guten Häfen fehlte es nicht und auch nicht an Holz und Eisen für den Schiffsbau. Zwar waren die Weltwege lang und die Gefahren des Meeres groß, das Risiko bedeutend; ein Jahr und mehr lagen zwischen Ausfahrt und Heimkehr, aber der Gewinn überwog die unausbleiblichen Verluste. Das kleine England hatte sich durch Handel und durch Gewalt der Waffen große Theile der Welt erobert, und so war dort der Pulsschlag der Zeit schneller und leichter wahrnehmbar als bei uns. Man sprach und hörte täglich von den Vorgängen im großen Weltganzen, während unsere Studengelehrten dasselbe wissenschaftlich ergründeten. Dort eilte geschäftig der Geist über Meere und durch ferne Länder, den Gewinn berechnend, den eine mögliche schnellere Beförderung hereinbringen würde. Bei uns gab es, außer in dem kleinen Kreis der hanseatischen Städter, keine solche Möglichkeiten; wir hatten uns so fest eingelebt in diesen Schneckengang der Bewegung, daß selbst unsere Geschäftsbriefe aus der damaligen Zeit von Schwulst und Phrase strotzen.

Was Wunder, daß in einem Lande mit so freier Beweglichkeit des Geistes wie England der Wunsch immer rege war, dieselbe auch dem Körper und den körperlichen Dingen mitzutheilen. Watt's Dampfmaschine legte den Gedanken nahe auch auf den Land- und Wasserwegen den Dampf als bewegende Kraft zu benutzen. In irgend einem praktischen Kopf mußte dieser bei Vielen lebendige Gedanke Gestalt gewinnen Stephenson war der Mann. Nach vielen vergeblichen Versuchen konnte er endlich 1825 mit seiner „Perseverance“ getauften Lokomotive die neu erbaute Eisenbahnstrecke Stockton-Darlington (14½ Klm.) in 65 Minuten befahren, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß bereits 1769 Cugnot in Paris eine Dampfkutsche in Betrieb setzte, die sich aber nicht bewährte, daß 1795 Dr. Robinson in Glasgow Pläne zu einer Eisenbahn entworfen hatte, die leider unausgeführt blieben, und daß Richard Trevethik 1802 England mit einer Dampfkutsche beglückte, die ebenso wie die Cugnots an der schlechten Beschaffenheit der Straßen scheiterte. Er baute 1804 auch eine Eisenbahn, die kurze Zeit in Betrieb war, um dann ebenfalls einzugehen. Es dauerte ganze zehn Jahre, ehe Stephensons Erfindung auch in Deutschland nutzbar gemacht wurde. Unsere erste Eisenbahn lief 1835 auf der kaum eine Meile langen Strecke Nürnberg-Fürth. Nach weiteren zehn Jahren waren Eisenbahnen schon das Hauptverkehrsmittel. Heute haben wir in Deutschland 44,000 Klm. Schienenwege (von 715,000 Klm. in der ganzen Welt), 16,400 Lokomotiven, 32,200 Personen-, 340,000 Güterwagen. 3½ Milliarden Menschen und 2 Milliarden Tonnen Güter werden jährlich auf allen Eisenbahnen der Welt befördert. Wohin führen die Schienenwege heute nicht! Sie erklimmen die Alpen, führen durch Berge (Simplontunnel), überbrücken Ströme und Abgründe, durchfliegen Wüsten, tragen Panzerzüge im Kriege, fördern Kohlen und Erze aus hunderte von Metern tiefen Schachten. Schon lange plant man eine Eisenbahn, welche England mit Frankreich verbinden und unter den Kanal hindurchgehen soll.

Es bedurfte keines zu weit schauenden Blickes, um zu erkennen, daß das neue Transportmittel auch auf den Verkehr in bisher ungeahntem Maße fördernd einwirken würde, nicht nur auf den gesellschaftlichen, sondern mehr noch auf den Gedankenaustausch in brieflichen Mittheilungen. Natürlich konnte das nur geschehen, wenn die bisher horrend hohen Portosätze, welche selbst ehrliche Kaufleute zum Briefschmuggel in jeder Form verführten, herabgesetzt wurden. Bei uns wurde zum Beispiel für einen gewöhnlichen Brief von Memel bis zur französischen Grenze 21 Silbergroschen bezahlt. Wo aber die Briefe durch unsere damaligen Duodezstaaten, deren jeder sein eigenes Postregal hatte, hindurchgingen, war der Satz in Folge allerhand Chikanen und Sondergesetze noch verhältnißmäßig höher. Und wieder war es ein Engländer: Rowland Hill, welcher gegen eine mächtige Opposition, an deren Spitze der Generalpostmeister von England stand, den noch heute gültigen niedrigen Einheitssatz von einem Penny für gewöhnliche Briefe (eine halbe Unze Gewicht) auf alle Entfernungen innerhalb der Landesgrenzen erfocht. Das war im Jahre 1840. Die Ueberschüsse aus dem Postregal betrugen damals 1½ Mill. £. In Folge der Portoerleichterung vermehrte sich der Briefverkehr um das Dreifache, die Einnahmen aus demselben aber sanken um ⅓. Und das blieb so ganze zehn Jahre hindurch; dann wurde erst wieder die alte Brutto-Einnahme erreicht und 1863 erst wieder der Ueberschuß von 1840. Im Jahre 1895 betrug derselbe in England 4 Millionen Lstr., 1896 in Deutschland 30 Millionen M. Das Heer der Analphabeten, das früher sehr groß gewesen, schrumpfte, wie Hill es vorausgesehen, in Folge der Portoverminderung auf ein kleines Häuflein zusammen. Der Briefschmuggel hörte gänzlich auf.

Es war wohl verständlich, daß ein solches Vorgehen in anderen Staaten nicht unbemerkt bleiben konnte, und so traten aller Orten, wenn auch nicht gleich so bedeutende Porto-Ermäßigungen ein. Am schwersten war die Reform bei uns, wo die Kleinstaaterei derselben alle nur erdenklichen Hindernisse bereitete. Ein Einheitssatz wurde erst 1850 durch den damals gegründeten deutsch-österreichischen Postverein erzielt. 1863 luden die Vereinigten Staaten von Nordamerika zur ersten internationalen Postkonferenz ein. Unser Generalpostmeister Stephan bewirkte dann 1874 den postalischen Zusammenschluß von 22 europäischen Staaten, wozu noch die Vereinigten Staaten und große Kolonialgebiete, von zusammen 31 Millionen Quadratkilometer, kamen. Der Einheitssatz betrug 25 Cent für 15 Gr. Gewicht. Andere Staaten schlossen sich an und so entstand der 63 Staaten mit 1396 Millionen Einwohner umschließende Weltpostverein, der heute einen Briefverkehr von 20 Milliarden hat. Es konnte nicht ausbleiben, daß die schnellere Beförderung auch eine knappere Form der früher ellenlangen Briefe forderte. Wenn die Post das rasche Tempo der Eilzüge nahm, dann hatte man sich wohl weniger zu sagen, als zur Zeit, wo sie nur 1—3 Mal per Woche durch Postwagen, die an jedem Wirthshaus anhielten, oder auch Botenfrauen (Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe) zur Erledigung kam. Viel Herzliches ging dabei verloren, auch viel Intimes über Zeit und Menschen, aber auch viel Bombast, Ballast und Geschwätz. So wirkte die Portoerleichterung als Erziehungsmittel zu einem neuen Stil, der bald allgemein der herrschende wurde. Kurz, knapp und klar, viel Kern, wenig Schale, mehr Gedanken als Worte, viel Verstand und ein Minimum von Gefühl. 1865 brachte unser Stephan die Postkarte in Vorschlag, und damit wurde das, was man sich schriftlich zu sagen hatte, auf ein Minimum beschränkt. Es lag offen vor aller Augen, und das legte neue Verpflichtungen auf in Bezug auf Schrift und Stil.

Alle diese weltbewegenden Neuerungen kamen in erster Linie dem Handel zu gute, der aus seiner trägen Beschaulichkeit aufgepeitscht und zu einer fast abenteuerlichen Unternehmungslust angetreigt wurde. Man fand nicht mehr Zeit zu vielen Worten und langen Bedenklichkeiten. Alles ging rasch von Statten, die Briefe und die Güterbeförderung, und als dritter Faktor gesellte sich nun dazu die Beförderung von Geld- und Werthsachen durch die Post gegen einen geringen Portosatz (gegenwärtig 10 Pfg. für Beträge bis zu 10 M.). Baarwerthe und deklarirte Werthe betrugen 1894 für Deutschland allein 21 Milliarden Mark. Und dabei ist zu bedenken, daß der Großhandel im allgemeinen Checks und Wechsel benutzt, welche in jene Summe nicht mit eingerechnet sind. Innerhalb der großen Städte fand die Briefbeförderung noch eine Beschleunigung durch die Rohrpost und die Privatposten, von welchen letzteren z. B. ca. 70 in Deutschland bestehen.

Wir brauchen nicht auf die Geschichte des Telegraphen (1833 von dem Astronomen Gauß in Göttingen erfunden und angewandt) und des Telephons (von Reis in Friedrichsdorf bei Frankfurt a. M. in den sechziger Jahren zuerst entdeckt und angewandt) des Näheren einzugehen, um deren Wichtigkeit für den Weltverkehr und Welthandel darzuthun. Zahlen beweisen. 1894 zählte man in Deutschland 19,896 Telegraphen-Anstalten mit 127,240 Kilometer Drahtlänge, aufgegebene Depeschen: 28 Millionen, Einnahme aus Gebühren: 43 Millionen Mark. Es bestehen z. B. in Deutschland 800 telephonische Ortsverbindungen. Die neueren Erfahrungen lehren, daß die Entfernung bei Telephonverbindungen keine Rolle spielt. Man hat jetzt auch eine unterseeische Telephonleitung zwischen England und Frankreich. Weiter vorgeschritten ist man mit den unterseeischen Telegraphenleitungen, denn schon 1883 gab es 731 Seekabel in einer Länge von 89,491 Seemeilen.

Das lenkt unseren Blick auf die Binnen- und die Seeschifffahrt, welche ja für Handel und Verkehr ebenfalls von allerhöchster Bedeutung sind. England, auf das wir immer wieder zurückgreifen müssen, hat ein 18,000 Kilometer langes Kanalnetz mit einer jährlichen Güterbewegung von 36 Millionen Tons. Die deutsche Binnenschifffahrt verschleppte 1895 nur 31 Millionen Tonnen. Von 1873 bis 1891 hat sich unser Binnenwasserverkehr um 300 Proz., der Eisenbahnverkehr nur um 90 Proz. gehoben, trotz einer gleichzeitigen Neuerweiterung von 70 Proz. Die Schifffahrtssätze für Güterbeförderung sind eben bedeutend billiger als die der Eisenbahnen, weshalb gewisse Industrien sich gerne längs der Kanäle anbauen. Die Großschifffahrt und der Seehandel hat von der Anwendung des Dampfes nicht minder profitirt als der Verkehr und Handel auf dem Lande. Als ich 1861 mit einem Hamburger Segelschiff nach Australien fuhr, brauchten wir dieses 14 Wochen, heute befährt man diese Strecke in 6 Wochen. Die Amerikafahr legen unsere neu erbauten Reisedampfer in 5 bis 6 Tagen zurück. Nicht minder fördernd wie die Anwendung des Dampfes wirkte die Einführung des Eisens in den Schiffbau. Das Holz verschwand mit der Zeit gänzlich auch von den Segelschiffen, welche heute ebenfalls in größten Dimensionen gebaut werden. Die Schiffsbautunst ist heute wohl keiner Verbesserung mehr fähig, wohl aber schreitet die Maschinenbaukunst noch immer vorwärts, und sie ist für die Beschleunigung der Seegeschwindkeit heute noch allein bestimmend.

Naturgemäß hat die Ausdehnung der Seehandelsflotte auch eine Vermehrung und Verbesserung der sie beschirmenden Kriegsflotte zur Folge gehabt. Große Kolonialbesitze sind ebenfalls ihrem alleinigen Schutze unterstellt, besonders die deutschen, welche noch viel zu neu sind, um aus eigenen Mitteln die Abwehr feindlicher Invasionen bestreiten zu können.

L 021

am Tugela erbeuteten. Es blieben demnach zu Operationen im freien Felde verfügbar 25—26,000 Gewehre, 153 Feldgeschütze und ungefähr 6000 Säbel. Angesichts der großen Truppenziffern, mit denen die englische Presse vielfach paradirt, müssen diese Zahlen als recht bescheidene gelten. Sie sind aber insofern richtig, als sie nur das aufführen, was wirklich Gefechtswerth hat, während es auf der Hand liegt, daß auch an diesen Etatszahlen bedeutende Abstriche gemacht werden müssen, die auf das Konto der Kranken ꝛc. entfallen. Man begreift dann auch die fortwährenden Klagen der englischen Generale, daß sie nicht genug Truppen hätten. Im Kriege kommt eben nur das zur Geltung, was wirklich in Reih und Glied und nicht was nur auf dem Papier steht.

Die Burenstreitkräfte werden selbst nach englischen Berichten auf 50—54,000 Mann geschätzt ohne den Zuwachs, welchen dieselben aus den sogenannten Aufständischen der Kapkolonie und Natals erhalten haben. Die Ziffern über diesen Zuwachs schwanken zwischen 16—25,000 Mann. Selbst nur die geringere Ziffer angenommen, ergibt sich eine Zahl von 65—70,000 Buren, welche den Engländern gegenüberstehen. Da die Buren bis jetzt relativ nur wenige Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen erlitten haben, außerdem der Abgang an Kranken bei ihnen nur gering sein dürfte in Folge ihrer Akklimatisirung, so ist jedenfalls die Ueberlegenheit an Zahl bis jetzt immer noch auf Seiten der Buren, und selbst wenn die unterwegs befindlichen englischen Verstärkungen (6. und 7. Division) sämmtlich in Südafrika eingetroffen sind, wird sich immer noch ein Ueberschuß zu Gunsten der Buren ergeben, was die Gesammtzahl der „Gewehre" angeht. An Feldartillerie besitzen die Engländer eine erhebliche numerische Ueberlegenheit, aber auffallender Weise hat diese Ueberlegenheit an Feldartillerie, welche bei einem kontinentalen Kriege ohne Zweifel sehr in die Waagschale fallen würde, sich in Südafrika — bis jetzt wenigstens — taktisch keine Geltung zu verschaffen vermocht.

* * *

* **Darmstadt,** 7. Jan. Die Beschlagnahme der deutschen Postdampfer „Bundesrath" und „General" durch die Engländer soll bekanntlich angeblich auch erfolgt sein, weil sie Kriegsmaterial, darunter zerlegte Geschütze, an Bord gehabt haben sollen. Heute erhielt die „Frankf. Ztg." von zuständiger Seite eine Benachrichtigung, die vielleicht geeignet erscheint, einiges Licht über die angeblich vorgefundenen „Geschütztheile" zu verbreiten. Auf den beschlagnahmten Dampfern befindet sich nämlich eine von der Darmstädter Aktien-Maschinenbau-Anstalt vormals Venuleth & Ellenberger gelieferte und für Ostafrika bestimmte maschinelle Einrichtung einer großen Spiritusbrennerei. Dazu gehören auch mehrere unverpackte starke schmiedeeiserne Rohre von großem Durchmesser. Sollten die Engländer etwa diese für „Geschütztheile" angesehen haben?

* **Kapstadt,** 7. Jan. General French berichtete am Samstag: Die Lage ist im Großen und Ganzen unverändert, doch stieß dem ersten Suffolk-Regiment ein ernster Unfall zu. Vier Kompagnien des ersten Suffolkregiments gingen Nachts gegen einen niedrigen, eine Meile vom Lager entfernten Hügel vor und griffen die Buren bei Tagesanbruch an. Oberstleutnant Watson, der die Abtheilung führte und den Befehl zum Angriff gab, wurde sofort verwundet. Sodann wurde Befehl zum Rückzug gegeben. Wie seitens der Buren berichtet wird, zogen sich drei Viertel der britischen Truppenabtheilung nach dem Lager zurück. Die Uebrigen hielten Stand, bis sie von größeren Massen des Feindes übermannt wurden und sich ergeben mußten. 70 Mann, einschließlich 7 Offiziere wurden, gefangen.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 8. Jan. Die „Daily News" schreiben: Nach einer Meldung der Londoner Zollbehörde seien in den Millwal-Docks an Bord eines Dampfers zwei große Geschütze angehalten worden, die in großen hölzernen Kisten verpackt und als Eisenwaaren konsignirt waren. — Dasselbe Blatt meldet weiter, es sei kürzlich zur Kenntniß des Kriegsamts gelangt, daß die Buren von England aus mit Waffen sowie mit konservirten Nahrungsmitteln unterstützt würden, die sich an Bord eines im Londoner Hafen liegenden Dampfers befänden. Die Zollbehörden hätten am Freitag an Bord des Dampfers sechs Maxim geschütze entdeckt und das Schiff sei deshalb in den Docks festgehalten worden.

W **London,** 8. Jan. Die Blätter veröffentlichen ein aus dem Lager von Frere vom 6. ds. datirtes Telegramm: Heute Nachmittag 2 Uhr verließ eine ganze Division des Generals Clery das Lager, um Colenso anzugreifen. Der Angriff wurde behutsam ausgeführt. Um 4½ Uhr Nachmittags rückten die englischen Feldgeschütze gegen das Zentrum vor und begannen die Stellungen der Buren auf dem flachen Terrain zwischen dem Hlanquai-Hügel und dem Fort Wylie zu beschießen. Um 5½ Uhr rückten unsere Truppen vor und gelangten bis zu einem sehr nahe der Colensobrücke gelegenen Punkte. Die Laufgräben und Befestigungen des Feindes wurden von den Schiffs- und Feldgeschützen heftig beschossen; der Feind erwiderte das Feuer aber nicht. — Eine andere Depesche aus dem Lager von Frere meldet, die Buren bei Ladysmith seien so nahe an die Vertheidigungstruppen herangeschlichen, daß die Gordon-Hochländer und das Manchester-Regiment sie mit dem Bajonett zurücktrieben.

W **London,** 8. Jan. Eine Depesche aus Colenso vom 4. ds. Mts. meldet: Die britischen Schiffsgeschütze, welche gestern geschwiegen haben, nahmen heute früh ein lebhaftes Feuer auf und zwangen die Buren, in Schanzgräben Deckung zu suchen. — Ein gestern niedergegangenes Gewitter verursachte ein starkes Anschwellen des Tugela.

W **London,** 8. Jan. Eine amtliche Depesche Bullers aus dem Lager von Frere vom 6. ds. Mts. besagt: „Ich empfing 1 Uhr Nachmittags von General White eine Mittheilung vom 6. ds. Mts. 11 Uhr Vormittags: „Der Angriff des Feindes, der vom Süden Verstärkung erhielt, dauert fort." — General White theilte 12,45 Uhr Nachmittags durch den Heliographen mit: „Der Feind ist zurückgeschlagen

---

So sehen wir immer neue Wege zu immer neuen, immer ferneren Zielen sich aufthun. Handel und Verkehr fördern einander gegenseitig. Jenem zur Seite steht eine große und mächtige Industrie, deren Hauptträger Kohle und Eisen sind. Alte Verkehrs- und Zollschranken sind unter diesem allgemeinen Sturmlauf der neuen Zeit gefallen und haben auf allen Gebieten für Handel und Verkehr freie Bahn geschafft.

Reisen, das man sonst als ein gefahrvolles Unternehmen und eine Strapaze ansah, ist heute die Quelle von Entdeckungen, die wiederum zu Förderungsmitteln für Handel und Verkehr werden. Aber nicht nur diese, auch Wissenschaften und Künste haben hieraus reiche Befruchtung erfahren. Weite, glänzende Perspektiven thun sich auf, ist erster Linie jetzt für das geographisch ungünstig gelegene deutsche Reich, welches nunmehr in die Konkurrenz mit den anderen Nationen voll eingetreten ist und durch Handel und Verkehr auf allen Gebieten von Sieg zu Sieg schreitet.

Ich werde noch von großen feindlichen Truppenmassen umringt; besonders im Süden ist ein neuer Angriff wahrscheinlich." — General Buller fügt hinzu, daß die Sonne nicht mehr scheine; er könne erst morgen Weiteres erfahren.

W **Haag,** 8. Jan. Die niederländische Regierung that bei der englischen Regierung Schritte, um für die zweite niederländische Abtheilung des Rothen Kreuzes, welche sich an Bord des deutschen Dampfers „Herzog" befindet, freie Passage zu sichern.

Parlamentarisches.

* **Berlin,** 7. Jan. Der vom Bundesrath angenommene Gesetzentwurf betr. die Patentanwälte ist dem Reichstage zugegangen. In die Liste der Patentanwälte darf nur dann ein Antragsteller eingetragen werden, nachdem er seine technische Befähigung und den Besitz der verlangten Rechtskenntniß bekundet hat. Auch ohne die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden zu haben, wird eine Person, die beim Inkrafttreten des Gesetzes seit mindestens zwei Jahren auf eigene Rechnung und berufsmäßig Vertreter ist, auf Antrag in die Liste der Patentanwälte eingetragen, falls seine Geschäftsführung und sein sonstiges Verhalten einen Makel nicht aufweisen. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den 1. April 1900 festgesetzt.

Zur Handwerkerfrage.

* **München,** 5. Jan. Heute Vormittag trat hier der deutsche Gewerbekammertag zusammen, zu welchem die Gewerbekammern aus allen Theilen des deutschen Reiches, sowie zahlreiche Bundesregierungen Vertreter entsandt hatten. Nachdem Kommerzienrath Nagler-München die Versammlung eröffnet, begrüßte Oberregierungsrath Rauck im Namen der baierischen Regierung und Geheimer Oberregierungsrath Wilhelmi im Namen des Reichsamts des Innern den Gewerbekammertag, wobei er hervorhob, welch lebhaftes Interesse die verbündeten Regierungen an der Förderung des Handwerks und Gewerbes nehmen. Bezüglich der Stellung der neuen Handwerkskammern zu den bisherigen Gewerbekammern wurde beschlossen, daß beide vereint vorgehen sollten und daß demgemäß der bisherige Gewerbekammertag zu einem Gewerbe- und Handwerkerkammertag umgestaltet werden solle.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 8. Jan. Der Kultusminister hat ein Preisausschreiben für eine malerische Ausschmückung des Sitzungsaales in dem Rathhause zu St. Johann a. d. Saar erlassen. Der Sitzungssaal des Rathhauses soll eine künstlerisch dekorative Ausmalung erhalten. Die Ausschmückung erstreckt sich auf die vier Wände des Saales und hat sich der Architektur desselben so anzupassen, daß eine einheitliche künstlerische Gesammtwirkung des Raumes erreicht wird. Die beabsichtigte dekorative Wirkung soll die Verwendung figürlicher Bilder ortsgeschichtlichen oder anderen Inhalts nicht ausschließen. Für die besten Entwürfe werden drei Preise von 3000 M., 2000 M. und 1000 M. ausgesetzt.

△ **Oppum,** 6. Jan. Der Kameradschaftl. Krieger-verein hatte heute in gutbesuchter Monatsversammlung unter seinem Weihnachtsbaum. Die zahlreichen Verhandlungspunkte wurden durch den Vorsitzenden Herrn Olszanski in geschickter und nutzbringender Weise zur Abwicklung gebracht. Den Kaisertoast brachte Herr Major Scheffler, welcher den Verein mit seinem Besuche beehrte, begeisternd aus. Herr Lehrer Fr. Schmitz-Krefeld beleuchtete als Redner des Abends das verflossene Jahrhundert in seiner geschichtlichen und volkswirthschaftlichen Bedeutung in geist- und inhaltsreicher Weise. Den unterhaltenden Theil wußte das Quartett-Oppum durch reizende Darbietungen zu verschönern.

⊙ **Hüls,** 7. Jan. Der hiesige Männergesang-Verein, der das Oratorium: „Die heilige Cäcilia" gestern Abend zum zweiten Male zur Aufführung brachte, hat sich den Dank der hiesigen Einwohner in reichem Maße verdient. Weit über hundert Sänger und Sängerinnen wie auch die Solo-Sänger leisteten Vorzügliches unter der Leitung des Dirigenten Herrn Schenten-Neuß. Ueberaus großen Beifall fanden die sechs lebenden Bilder, arrangirt von Herrn Reiners-Lobberich. Die Aufführung des Oratoriums hinterließ bei allen Anwesenden einen sehr tiefen Eindruck. Auf allgemeines Verlangen wird die Aufführung am Sonntag, 14. ds. Mts., nochmals und zwar zu ermäßigten Entree-Preisen wiederholt werden.

o **Corschenbroich,** 7. Jan. Bei der Rückkehr von einem Ball in Kleinenbroich wurde ein junger Mann von hier, der zwei Mädchen begleitete, gleich vor dem Dorfe überfallen und zu Boden geschlagen. Die Mädchen ergriffen sofort die Flucht während der Ueberfallene noch weiter mit Schlägen traktirt wurde. Nachdem die Mädchen Hülfe herbeigeholt, fand man den jungen Mann schwer verletzt im Chausseegraben liegen. Der Kopf zeigte eine klaffende Wunde vor der Stirn bis zum Nacken, außerdem noch Spuren weiterer Mißhandlungen. In die Brust hatte er einen Stich erhalten, der sich aber nicht als gefährlich erwies. Der von Giebh gerufene Arzt leistete dem Verletzten die erste Hülfe. Gegen Morgen brachte man den Verletzten per Wagen in seine elterliche Wohnung. Der Verletzte ist noch bewußtlos. Die Thäter sind unerkannt entkommen und fehlt bis jetzt jede Spur.

⊟ **Goch,** 8. Jan. Eine für die hiesige Industrie hochbedeutsame Einrichtung hat die Direktion der „Nord-Brabant-Deutschen Eisenbahngesellschaft" auf dem hiesigen Bahnhofe getroffen; dieselbe hat nämlich mit einem Kostenaufwande von annähernd 100,000 M. hierselbst eine zollfreie Niederlage errichtet. Mit Beginn des neuen Jahres wurde das Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlasse fand Samstag Nachmittag im Hotel Giebert hierselbst ein Festessen statt, an dem etwa 40 Herren theilnahmen, darunter als Vertreter des Provinzialsteuerdirektors der Oberregierungsrath Knorr-Köln, der Präsident der obengenannten Bahngesellschaft, Herr Berhouven-Geuneg, Herr Zollinspektor Regierungsrath Timm-Cleve, Herr Bürgermeister Wagner-Goch. Das Fest verlief in schönster Weise; im Lauf des Abends wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht: Herr Ober-Regierungsrath Knorr brachte das Kaiserhoch aus, Herr Bürgermeister Wagner toastete auf die Königin der Niederlande, Herr Präsident Berhouwen auf die Goch'er Kaufmannschaft und Herr Kaufmann Förster-Goch auf die Zollverwaltung.

‡ **Duisburg,** 7. Jan. Heute Abend ereignete sich im hiesigen Stadttheater ein aufregender Zwischenfall. Der Schauspieler Aßmann, der den Mortimer in „Maria Stuart" spielte, faßte seine Rolle so schwärmerisch-leidenschaftlich auf, daß er sich in der Selbstmordszene mit dem Dolche in die linke Brust stach und stark verletzte. Glücklicherweise war das Instrument stumpf, sodaß der Stich nicht gefährlich war. — Heute Nachmittag gegen 6 Uhr wurde auf dem Knuppelmarkt ein verheiratheter Mann von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und schwer verletzt. Es kostete viele Anstrengung, den Bedauernswerthen aus dem Unterwerk des Wagens zu befreien.

‡ **Duisburg,** 8. Jan. Der gestern Abend von der elektrischen Straßenbahn überfahrene Mann, ist diese Nacht, im Diakonenhause gestorben, nachdem ihm das linke Bein abgenommen worden war.

‡ **Köln,** 7. Jan. Die Westdeutsche Verkehrskommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hat unterm 28. Dez. 1899 den Königlichen Eisenbahn-Direktionen Elberfeld, Essen, Köln und Minden eine Anzahl Wünsche unterbreitet, durch deren Erfüllung großen Uebelständen abgeholfen und der Verkehr in vielen Fällen bedeutend gehoben würde. Die Kommission beantragt u. a.: Die Königliche Eisenbahn-Direktion Köln wird ersucht, auf der Strecke Köln-Cleve ein Schnellzugpaar mit erster bis dritter Klasse einlegen zu wollen und zwar zirka 7,20 Vm. ab Köln, in Cleve zirka 9,20 Vm. mit Anschluß an Zug 871 nach Nymwegen; der Gegenzug müßte Abends gegen 7 Uhr von Cleve abgehen und gegen 9 Uhr in Köln eintreffen. Ferner: Die Königliche Eisenbahn-Direktion Köln wird ersucht, den Zug 237 Krefeld-Cleve (12,14 Nm. ab Köln) 15 Minuten später zu legen, damit Schnellzug 187 vom Süden (12,27 Nm. in Köln) Anschluß daran findet. Ein weiterer Antrag lautet: „Die Königliche Eisenbahn-Direktion Köln wird höflichst gebeten, den Zug Nr. 291 (Kempen-Cleve) für die Sommermonate in Krefeld beginnen zu lassen und denselben auch Sonntags durchzuführen." In der Begründung zu diesem Antrage heißt es u. a.: „Wenn nun auch dieser Antrag nicht das Ideal unserer Wünsche darstellt, so wollen wir uns doch vorläufig damit begnügen, bis die Königliche Eisenbahn-Direktion die Bedeutung des linken Niederrheins mehr anerkannt und die direkten Züge über die kürzere Strecke Krefeld leitet, oder uns durch Schnellzüge Anschluß an den Fernverkehr gibt." Von den übrigen Anträgen heben wir noch folgenden hervor: „Die Königlichen Eisenbahn-Direktionen Elberfeld und Essen wollen die Herstellung einer besseren Nachmittagsverbindung mit den bergischen Stationen, in den Richtungen M.Gladbach und Krefeld und zurück, herbeiführen."

* **Köln,** 7. Jan. Die „Rh.-Westf. Ztg." erhält folgende Zuschrift von ihrem Kölner Berichterstatter. Bezüglich der Nachricht des Attentats eines Sprachlehrers aus Krefeld theile ich auf Grund genauer Informationen folgendes mit: In der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember begegnete in der Spulmannsgasse der in der Nähe von Paris geborene Sprachlehrer Joseph Georg Passerien einem Soldaten des 28. Regiments aus Coblenz, wobei P. den Soldaten „Preußenkopf" schimpfte. Auch soll das Wort „Guillaume" gefallen sein. Der Soldat stellte den Sprachlehrer und sagte „Im Namen des Königs verhafte ich Sie", und forderte denselben auf, mit zur Wache zu gehen. In diesem Augenblick zog Passerien einen Revolver und gab auf den Soldaten einen Schuß ab, der die rechte Brustseite traf. Die Kugel durchschlug den wattirten Rock, prallte aber an der Schnalle des Hosenträgers ab. Der Soldat wollte nun sein Seitengewehr ziehen und erhielt einen zweiten Schuß in den linken Arm. Durch die Schüsse aufmerksam gemacht, eilten Leute herbei, wobei Passerien Reißaus nahm. Auf seine Verfolger gab der Franzose noch einige Schüsse, von denen ein gewisser Reuter am Kopf getroffen und nur unbedeutend verletzt wurde. Reuter wurde in das Bürgerhospital gebracht. Schließlich gelang es doch, den Sprachlehrer zu verhaften. Der Soldat begab sich in das Lazareth, woselbst ihm die Kugel aus dem Arm entfernt wurde. Die Nachricht über den Vorfall überhaupt ist kaum in unserer Stadt bekannt geworden, denn nach einer Verfügung des neuen Polizeipräsidenten Weegmann sind sämmtliche Polizei-Organe verpflichtet, nichts von kriminalistischen Ereignissen an die Presse abzugeben. Ein hiesiges Lokalblättchen hatte diese Nachricht gebracht, während sämmtliche hiesigen großen Zeitungen davon absolut keine Kenntniß hatten.

* **Aachen,** 6. Jan. Die Stadtverordneten beschlossen den Erlaß einer Grundsteuerordnung nach dem gemeinen Werthe, die am 1. April 1901 in Kraft tritt mit der Maßgabe, daß sie am 1. April 1904 aufgehoben sein soll, wenn nicht bis dahin ein anderweitiger Beschluß der Stadtverordneten vorliegt. Der Steuersatz für 1000 M. des gemeinen Werthes der einzelnen Grundstücke wird in jedem Jahre durch Gemeinderathsbeschluß festgestellt. Bezüglich einer auf der Tagesordnung stehenden Besteuerung der Waarenhäuser stimmte die Versammlung einem Antrage zu, wonach das dringende Bedürfniß zur Besteuerung der Waarenhäuser anerkannt, von dem Erlaß einer Steuerordnung indessen Abstand genommen wird.

* **Aus dem Rheingau,** 6. Jan. Das Ergebniß der vorjährigen Weinernte im Rheingau liegt laut „Köln. Volksztg." jetzt nach amtlichen Erhebungen vor. Darnach wurden auf 1859 Hektar (rund 7500 Morgen) ertragfähigen Weinbergen 17,333 Hektoliter oder 1444½ Stück (das Stück zu 1200 Liter) Wein geerntet. Davon sind 17,261 Hektoliter Weißwein und 72 Hektoliter Rothwein. Im allgemeinen wird das Ergebniß durchschnittlich als ½ bis ⅔ Herbst geschätzt. In den letzten zehn Jahren lieferten nur zwei Jahrgänge ein quantitativ ungünstigeres Resultat, als das verflossene Jahr, und zwar waren dieses die Jahre 1891 und 1898; in dem erstgenannten wurden 11,904 und in dem anderen 11,696 Hektoliter geherbstet.

* **Hagen,** 5. Jan. Der Doppelraubmörder Kreitler hat nunmehr, nachdem er sieben Monate in Untersuchungshaft zugebracht hat, ein umfassendes Geständniß abgelegt. Wie berichtet, wurde im September 1898 der Arbeiter Hofacker ermordet und beraubt bei Milspe aufgefunden und ebenda der Hammerschmied Egen im Juli 1899. Unter der Beschuldigung, diese letztere That begangen zu haben, wurde der Schlosser K. in Untersuchungshaft nach hier überführt, nachdem er im Schwelmer Gefängnisse ausgebrochen war. Auch der erste Mord wurde dem K., einem fünfundzwanzigjährigen Badenser, zur Last gelegt, indeß konnte man keinen völlig ausreichenden Indizienbeweis führen. Nun hat der Angeklagte beide Raubmorde eingestanden.

* **Rahm** bei Dortmund, 7. Jan. Einen folgenschweren Zusammenstoß mit Wilderern hatten laut „Köln. Volksztg." in der Nacht zum 2. ds. Mts. zwei Förster des Gutes Westhusen. Die beiden Beamten hörten auf etwa fünfzig Schritt Entfernung mehrere Schüsse fallen und stellten sich auf die Lauer, um die Wilderer näher kommen zu lassen. Mit dem Rufe: „Gewehr weg!" begrüßten sie dann die auf sie zukommenden beiden Wildschützen, die Gewehre schußbereit auf letztere gerichtet. Im selben Augenblicke sprang einem der Förster aber auch schon eine große Dogge an den Hals, die Wilderer sprangen in ein Dickicht und rissen die Gewehre schußbereit in die Höhe. Aber noch ehe dieselben feuern konnten, wurde ein Wilddieb durch einen sichern Schuß kampfunfähig gemacht und durch einen weitern Schuß auch die Dogge getödtet. Inzwischen hatte der zweite Förster den andern Wilddieb aufs Korn genommen, der sich versteckt hielt und wohl einen günstigen Augenblick abwartete, um einen Schuß anbringen zu können. Auch dieser wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Die Wilderer wurden mittels eines Fuhrwerks ins Krankenhaus geschafft. Dort ist inzwischen einer der beiden Wilddiebe an der erlittenen Verletzung gestorben, der andere schwebt in Lebensgefahr.

Zur Schulfrage.

+ **Paderborn,** 7. Jan. Am 1. d. M. war ein Vierteljahrhundert verflossen seit dem Tage, wo der hiesige Kreisschulinspektor, Herr Schulrath Dr. Winter zu diesem Amte ernannt war. Der allverehrte Herr hat sich um das Volksschulwesen große Verdienste erworben. Dankbar ist es anzuerkennen, daß derselbe es verstand, die kirchlichen und staatlichen Interessen der Volksschule stets zu vereinen und alle Kräfte, die zu deren Hebung berufen waren, heranzuziehen und ihnen auf ihrem Gebiete eine freie Bewegung zu wahren. Eine Deputation der Lehrer und Lehrerinnen brachte deshalb ihrem hochverehrten Chef ihre Glückwünsche mit einem entsprechenden Geschenk dar.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Gladbach,** 5. Jan. Im Saale des Herrn Schunertz an der Gasstraße fand gestern Abend eine von über 300 Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte öffentliche Textilarbeiterversammlung statt, welche nach erfolgter Bureauwahl durch Herrn Frz. Dekaut, Vorsitzender des christlichen Textilarbeiterverbandes, geleitet wurde. Ein Arbeiter der Firma Hertmanni u. Deußen berichtete alsdann in ruhiger und sachlicher Weise über den Ausstand und verlas verschiedene denselben betreffende Zeitungsnotizen. Auch klagte er über das Verhalten der Polizeibeamten den in der Nähe der Fabrik sich zeitweise aufhaltenden Arbeitern gegenüber mit dem Bemerken, daß er dieserhalb persönlich beim Herrn Oberbürgermeister Beschwerde erhoben habe. Der Arbeiter-Ausschuß und die Vorstände der Verbände hätten wiederholt bei der Firma Schritte gethan, aber die Angelegenheit stehe noch auf dem alten Punkte. Die jüngst zu Stande gekommene und vom Arbeiter-Ausschusse angerufene soziale Kommission habe erwidert, daß sie erst dann in Thätigkeit treten könne, wenn sie von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugleich in Anspruch genommen werde. Da die Firma keinen Antrag gestellt habe, könne die Kommission nichts thun." Dieser Bescheid fand weder den Beifall der verschiedenen Redner noch der Versammlung. Der Vorsitzende des deutschen (sozialdemokratischen) Verbandes brachte den Antrag ein, auf die Tagesordnung noch „Verschiedenes" zu setzen, worüber sich eine erregte Geschäftsordnungsdebatte entspann. Arbeitersekretär Giesberts wies darauf hin, daß es sich doch nur darum handeln könne, über den Ausstand und die Lage der ausständigen Arbeiter, sowie über das weitere Vorgehen zu verhandeln, „Verschiedenes" könne die gemeinsame Aktion nur schwächen. Der Antragsteller „Genosse" Eschen blieb bei seinem Antrage und meinte, Herr Giesberts sei bange, es könnten Dinge zur Sprache kommen, die dem christlichen Verbande nicht gefielen, was jedoch nur die Heiterkeit der Versammlung erregte. Die Abstimmung über den Antrag blieb zweifelhaft. In der nachfolgenden Debatte kamen trotzdem Herr Eschen und Genossen, u. a. der Geschäftsführer Herr Paulsen aus Krefeld ausreichend zum Worte; allerdings blieben auch die Vertreter des christlichen Verbandes ihnen die Antwort nicht schuldig. Der Verlauf der Versammlung war jedoch im Allgemeinen ein sehr ruhiger. Schließlich kamen die Arbeiter der Firma Hertmanni u. Deußen mehr zum Worte. Ein Mitglied des Arbeiter-Ausschusses setzte auseinander, wie die Arbeiterschaft den Ausschuß von Anfang an Vertrauen entgegengebracht habe, später aber seien dem Ausschusse verschiedentlich Vorwürfe gemacht worden. Das dürfe nicht wieder vorkommen. Die streikenden Arbeiter beschlossen, daß der Arbeiter-Ausschuß nebst Vertretern der Verbände noch einmal mit der Firma verhandeln soll, auf Ersordern der Firma auch ohne diese Vertreter. Ferner erklärten sich die Streikenden solidarisch mit denjenigen Arbeitern, welche für ihre Forderungen eingetreten seien, weshalb Niemand gemaßregelt werden dürfe. Der Vorsitzende schloß laut „Glabb. Volksztg." die Versammlung mit dem Appell an alle Arbeiter, die Ausständigen opferfreudig zu unterstützen.

Kirchliches.

* **Bochum,** 5. Jan. Gestern Abend ½10 Uhr starb hier im Redemptoristenkloster der hochw. Pater Rektor Engelbert Frohn.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

√ **Uerdingen,** 5. Jan. Die Stadtverordneten waren heute Abend zu einer dringenden Sitzung eingeladen. Erschienen waren 15 Mitglieder des Kollegiums; den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Krahe. Die Tagesordnung zählte 5 Punkte. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen waren neu gewählt worden die Herren Gerbereibesitzer Gustav Bardenhewer und Gastwirth Georg Grein, wiedergewählt die Herren Fabrikbesitzer Franz Schwengers und Heinrich Melcher, Kohlenhändler Fritz Mauritz und Joseph Hoffmann. Die beiden ersteren wurden neu vereidet, die letzteren auf ihren früher geleisteten Eid hingewiesen und in ihr Amt eingeführt. — Die folgenden Punkte: 2. Abkommen mit der Firma Riedingen wegen der Kühlanlage des Schlachthauses; Verbesserungen der Kühlanlage; 3. Ankauf des Hauses Kirchplatz 13; 4. Festsetzung der Vergütungen für die Quartierleistung bei einer bevorstehenden Einquartierung und 5. Wahl eines Hülfslehrers für die höhere Knabenschule, wurden in geheimer Sitzung erledigt, weil hierbei Fragen zur Sprache kamen, die für die öffentliche Erörterung nicht geeignet waren. — Die sonst gebräuchliche Uebersicht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten wurde heute vom Vorsitzenden noch nicht vorgelegt; derselbe wies für heute nur kurz darauf hin, daß das gewerbliche Leben auch im vergangenen Jahre ganz erfreuliche Fortschritte gemacht habe und daß die Verhandlungen wegen der Kleinbahn nach Düsseldorf und auch betreffs der Staatsbahn, welche noch schwebten, zu einem guten Ende für die Stadt zu kommen versprechen.

Lokales.

** **Krefeld,** 8. Jan. Heute Morgen fand in der Volksschule Nr. 28 auf der Steinstraße die Abschiedsfeier zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Rektors Herrn Johann Hassel statt. Der nunmehr Scheidende ist ein geborener Krefelder, der nach seinem Austritt aus dem Kempener Lehrerseminar in seiner Vaterstadt Anstellung fand und hier nahezu 42 Jahre seine Kräfte der Erziehung der Volksschuljugend widmete. Er war der zweite Krefelder, der hierorts als Lehrer wirkte, und der erste von ihnen, der in den Ruhestand tritt. Auch anderen gemeinnützigen Diensten widmete er seine Kräfte, so war er z. B. lange Jahre in aufopfernder Weise als Lehrer im katholischen Gesellenverein und in anderen kirchlichen Vereinen thätig. Höheren Orts wurde seinem segensreichen Wirken Anerkennung durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse gegeben; die hiesige Schulverwaltung ehrte ihn durch Veranstaltung einer Feier an der Stätte, wo er die letzten 29 Jahre gewirkt hatte. Zu derselben hatten sich die Herren Beigeordneter Dr. Bertram, Monsignore Dechant Lefranc, Schulrath Dr. Wolffgarten, Mitglieder der Schuldeputation, die Lehrer der Schule und zahlreiche Kollegen eingefunden. Die Kinder der Oberklasse eröffneten die Feier mit der innigen Volksweise: „Ein getreues Herze wissen", woran sich der Vortrag zweier entsprechender Dichtungen anschloß. Die Reihe der nun folgenden Ansprachen eröffnete Herr Beigeordneter Dr. Bertram, er brachte dem Gefeierten den Dank der Gemeinde. Darauf nahm Herr Schulrath Dr. Wolffgarten das Wort, er verbreitete sich über die schöne Aufgabe des Lehrers und würdigte die Verdienste, welche Herr Rektor Hassel sich in einer langen Reihe von Jahren um die Erziehung der ihm anvertrauten städtischen Jugend erworben hat. Msgr. Dechant Lefranc brachte den Dank der Pfarrgeistlichkeit und sprach den Wunsch aus, daß Herr Rektor Hassel auch nach seinem Austritt die Beziehungen, welche er bis jetzt zur Geistlichkeit und den katholischen Vereinen gehabt, aufrecht halten möge. Herr Lehrer Lücker feierte den Scheidenden als liebenswürdigen Schulleiter, der treu in Freud und Leid zu seinen Mitarbeitern stand und seines Amtes gar meisterlich, auch in schwierigen Verhältnissen, zu walten wußte. Tiefbewegt dankte hierauf Herr Rektor Hassel allen denen, welche ihm Anerkennung und Theilnahme gezollt hatten, insbesondere Sr. Majestät dem Kaiser, der ihm den Orden verliehen, dem Herrn Oberbürgermeister Geheimrath Küper, der ihm denselben in so liebenswürdiger Weise überbrachte, dem Herrn Herrn Beigeordneten Dr. Bertram als Vertreter der Stadt, dem Herrn Schulrath Dr. Wolffgarten, den er als warmen Freund der Schule schätzen gelernt habe, der hochwürdigen Geistlichkeit und insbesondere dem Herrn Dechanten Lefranc, endlich seinen Mitarbeitern an der Schule. Er würdigte die vielen Förderungen, welche die Schule und der Lehrerstand durch die Gemeinde und den Staat im Laufe seiner Dienstjahre erfuhr und betonte die Nothwendigkeit der engen Verbindung von Schule und Kirche. Schließlich nahm er mit bewegten Worten von der Schuljugend Abschied, die er ermahnte, sich zu treuen Christen und guten Patrioten heranzubilden. Mit Mendelsohn's Abschiedslied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" endete die schöne Feier. Wir schließen uns dem im Laufe derselben so oft ausgesprochenen Wunsche, daß Herr Rektor Hassel sich noch lange seiner wohl verdienten Ruhe freuen möge, von ganzem Herzen an.

□ **Krefeld,** 8. Jan. Eine schöne Weihnachtsfeier hatte am Dreikönigentage der kath. Arbeiterverein „Unitas" in den Sälen der Gesellschaft „Erholung" veranstaltet. Nachdem der zeitige Präses, Herr Kaplan Bechen, die Festtheilnehmer begrüßt und ihnen in launiger Weise ein glückseliges neues Jahr gewünscht, ging das von Herrn P. Kessels verfaßte schöne Lustspiel „Der Pseudo-Millionär" in Szene. Alle Rollen waren durchgängig gut besetzt, sämmtliche Spieler lösten ihre Aufgabe gut, so daß reichlicher Beifall denselben zu theil wurde. Am Sonntag, 14. Januar, soll eine Wiederholung des Stückes stattfinden für die Mitglieder von Nr. 1001 bis 2500.

‡ **Krefeld,** 8. Jan. Der Kameradschaftliche Bund feierte gestern Abend im großen Saale der Stadthalle sein diesjähriges Winterfest durch Konzert und Theater. Der Besuch der Veranstaltung war ein so zahlreicher, daß der geräumige Saal bis zum letzten Platze besetzt war. Auch der Protektor des Vereins, Monsignore Dechant Lefranc, beehrte das Fest mit seinem Besuche. Den Glanzpunkt des Festes bildete das schöne, ergreifende Schauspiel „Die Waise von Lowood" in zwei Abtheilungen und vier Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer. Das Werk, welches den Mitwirkenden keine leichte Aufgabe stellte, wurde im Allgemeinen gut gegeben; die Vertreterin der Titelrolle gewann durch inniges, natürliches Spiel gleich im ersten Akte aller Herzen. Die Zwischenpausen wurden durch Musikeinlagen der Hollands'schen Kapelle vortrefflich ausgefüllt. Nach dem zweiten Akte dankte der Präsident, Herr Schlabers, für den zahlreichen Besuch. Nach herzlicher Begrüßung des Protektors Herrn Dechanten Lefranc widmete Redner letzterem ein begeistertes Hoch. Monsignore Dechant Lefranc dankte für das Hoch und den ihm bereiteten warmen Empfang. Er erinnerte an die Gründung des Vereins vor

27 Jahren. Aus kleinen Anfängen habe er sich bis heute stattlich entwickelt und genieße die Sympathien der katholischen Bürgerschaft. Es sei eine edle That, den Verein, der sich die Verherrlichung der Prozessionen zur Aufgabe gestellt, kräftigst zu unterstützen. In das auf das weitere Blühen und Gedeihen des Kameradschaftlichen Bundes ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung jubelnd ein. Der schöne Verlauf des Festes gereicht dem Bunde, wie allen Mitwirkenden zur Ehre.

-e- **Krefeld,** 8. Jan. Die Marianische Kongregation der Jünglinge an Liebfrauen feierte gestern Abend im Theatersaale der Stadthalle ihr 7. Stiftungsfest, welches von den Eltern der Mitglieder, sowie von Freunden und Gönnern der Kongregation so zahlreich besucht war, daß der große Saal dicht besetzt war. Der Verein hatte sich die überaus schwierige Aufgabe gestellt, das fünfaktige Trauerspiel von P. Schäuble „Maximilian von Mexiko" zur Aufführung zu bringen. Alle Mitspielenden lösten ihre Aufgabe in trefflicher Weise, so daß ihm seitens des Publikums reicher Beifall zu theil wurde. Der Präses Herr Kaplan Sommer sprach im Laufe des Abends über die hohe Bedeutung der Kongregation und toastete auf das Blühen und Gedeihen derselben. Nicht wenig trugen die Gesangsvorträge der Gesangabtheilung des Vereins, unter Leitung des Herrn Lehrers Uhlhaas, sowie die Solo-Vorträge einzelner Mitglieder zum guten Gelingen des schönen Festes bei. Lobend müssen wir es anerkennen, daß die Leitung des Vereins es ermöglichte, das Fest um 10½ Uhr zum Abschluß zu bringen.

-e- **Krefeld,** 8. Jan. Der Katholische Arbeiterinnen-Verein St. Stephan beging gestern im großen Saale der „Erholung" eine recht hübsche Weihnachtsfeier, welche vom Präses Herr Kaplan Crombach eröffnet wurde. Ein religiöses Schauspiel „Der Armen Seelen Mutter" wurde unter einer trefflichen Regie gut und flott gespielt. Herr Rektor Baillant und Herr Pfarrer Flecken wiesen in längeren Reden auf den edlen Zweck und die hohe Bedeutung des Vereins hin und forderten auf zur Treue und zum festen Zusammenhalten im Verein, in welchem die Mädchen einen kräftigen Hall und eine Stütze hätten gegen die ihnen drohenden Gefahren der heutigen Zeit. Gesangvorträge und gemeinschaftliche Lieder bildeten das weitere Programm des Festes.

** **Krefeld,** 8. Jan. Die Feste, die der unter der Protektion der Handelskammer stehende kaufmännische Verein Krefeld für seine ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder zu arrangiren pflegt, erfreuen sich einer großen Beliebtheit und sind stets zahlreich besucht. Dies war auch bei dem am Samstag in der Königsburg veranstalteten Dreikönigenfest der Fall. Die Kluthausen'sche Kapelle, die den instrumentalen Theil übernommen hatte, bot mit ihren Piècen eine angenehme Unterhaltung und versetzte das Publikum bald in die animirteste Stimmung. Unter der Leitung des Herrn Organisten Heinrichs trug die Gesangabtheilung „Konkordia" mehrere schöne Lieder vor, die allgemeinen Anklang fanden. Das Mitglied Herr Fritz Stein erfreute die Anwesenden mit dem hübschen Baritonsolo „Es war ein Knabe gezogen", das lebhaft applaudirt wurde. Während der Polonaise wurde die Bohnenkönigin proklamirt. Mit einem Tusch der Kapelle und einem dreimaligen Hoch wurde derselben ein hübsches Blumen-Arrangement überreicht. — Alles in allem nahm das Fest, das bei den Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird, einen befriedigenden Verlauf.

‡ **Krefeld,** 8. Jan. Der hiesige Ortsverein des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten feierte am Samstag Abend im Etablissement Oelmühle in Gegenwart mehrerer Vertreter auswärtiger Ortsvereine und zahlreicher Gäste sein diesjähriges Winterfest in Verbindung mit dem Stiftungsfeste. Das dem Feste mit vielem Geschick zu Grunde gelegte Programm wurde an Reichhaltigkeit und Gediegenheit allen Anforderungen gerecht. Nach dem Vortrage einiger Musikpiecen begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Zipp, die Festgäste und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das gute Einvernehmen, welches bisher zwischen den Postbeamten und der Bürgerschaft geherrscht habe, weiter fortbestehen möge. In dem hieran angeknüpften Rückblick auf das Wirken des Postassistenten-Verbandes bezeichnete Redner das letzte Verbandsjahr als ein gesegnetes, sei es doch Herrn Staatssekretär v. Podbielski gelungen, nach dem Konflikt der letzten Jahre einen für alle Theile ehrenvollen Frieden herbeizuführen, sodaß der beinahe 15,000 Mitglieder zählende Verband, der in der Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich abseits jedes politischen Getriebes stehe, nunmehr voll und ganz seinen Aufgaben gerecht werden könne. In das am Schluß auf den Kaiser, den mächtigen Schützer des Handels und der Industrie, ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden jubelnd ein und sangen stehend die Nationalhymne. Aus dem reichen Programm, neben wir besonders die von einem Quartett unter Leitung des Ober-Postassistenten Herrn Orlean gegebenen wohl gelungenen Liederspenden hervor. Ebenfalls verdienen zwei Baritonsoli des Herrn Heinrichs, „Tom der Reimer" von Löwe und „Die Blumensprache" von Brandt, ihrer beifälligen Aufnahme wegen besonderer Erwähnung; der Sänger mußte sich jedesmal zu einer Zugabe entschließen. Der zum Schluß gegebene Einakter: „Sein erster Rausch" von L. Stein, wurde recht flott durchgeführt und brachte eine nachhaltig gehobene Stimmung hervor. Ueber den schönen Verlauf des Festes herrschte bei allen Theilnehmern nur eine Stimme des Lobes und der Befriedigung. Es bildet ein hübsches Gedenkblatt in der Geschichte des Ortsvereins.

* **Krefeld,** 8. Jan. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge der Stadt Krefeld für den Monat Dezember 1899. Lebendgeborene des (des Berichtsmonats) 118 männl., 131 weibl., 249 insgesammt. Todtgeborene des (des Berichtsmonats) 6 männl., 5 weibl., 11 insgesammt. Gestorbene (ausschl. Todtgeb.) 100 männl., 79 weibl., 179 insgesammt; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 47 ehelich, 5 außereheliche geborene. Berhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner berechnet: 19,8. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Kroup 11, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter: a. Brechdurchfall aller Altersklassen 2, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 13, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 35, alle übrigen Krankheiten 112, gewaltsamer Tod. a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, b. Selbstmord 1.

** **Krefeld,** 8. Jan. Der Landwehr-Unterstützungs-Verein hielt gestern Abend im oberen Saale von Bengs seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Heinr. Tack begrüßte die Erschienenen unter herzlichen Wünschen für das neue Jahr. Der Schatzmeister, Herr Emil Lechner, berichtete dann über den Stand der Kasse und das Vermögen des Vereins. Das Vermögen betrug am 31. Dez. 1898 51,543,45 M., es hat sich im vorlossenen Jahr um 535.05 M. vermehrt, sodaß es sich am Schluß des Jahres 1899 auf 52,078.50 M. stellte. Die Einnahme setzt sich zusammen aus den Beiträgen von 1192 Mitgliedern mit 3659.70 M. (gegen 1236 mit 3769.60 M. im Vorjahr) und aus den Beiträgen von 429 Ehrenmitgliedern mit 1249 M. (442: 1333 M.), sowie aus den Zinsen des Vermögens. Die Gesammteinnahmen betrugen 6701.33 M. die Ausgaben 6166.28 M. Es wurden u. a. verausgabt für 167 Kranke 4156 M., für 17 Sterbefälle 408 M. für 46 Einberufene 261 M. Das Vermögen des Vereins ist in sicheren Papieren angelegt. Die Rechnung wurde von drei Revisoren geprüft und in schönster Ordnung gefunden, worauf dem Schatzmeister unter dem Dank der Versammlung für seine selbstlose Mühewaltung Entlastung ertheilt wurde. — Vor Beginn der Vorstandswahl erinnerte der Vorsitzende an das Hinscheiden des Herrn Aug. Düsselmann, der mit Herz und Seele an dem Verein gehangen und mit Eifer für ihn gearbeitet hase. Die Mitglieder hätten an ihn einen treuen Kameraden verloren. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder die Herren Otto Langerfeld, Rud. Bovenschen, Gustav Heimendahl, Joseph Voß, Heinrich Strater, Wilhelm Haase, Hans Schuler und Aug. Klein wurden durch Stimmzettel sämmtlich wiedergewählt und anstelle des verstorbenen Herrn Düsselmann Herr Gustav Tirgrath neugewählt. Auch in diesem Jahre hat ein ungenannter Wohlthäter dem Vereine wieder 600 M. für seinen Extrafonds überwiesen. Es werden daraus Kameraden, die unverschuldet in Noth gerathen, oder mit vielen Kindern gesegnet sind, sowie alte Invaliden unterstützt. Entsprechende Vorschläge für Unterstützungen sind an den Vorstand zu richten, der die Fälle dann wohlwollend prüft und zur Entscheidung bringt.

C **Krefeld,** 8. Jan. Die Gesellschaft Bürgermeisterei Johannisdorf (Verein zur Förderung des rheinischen Karnevals) hatte gestern Abend ihre Mitglieder und Freunde nach dem prächtig geschmückten Festsaal des Etablissements „Oelmühle" zur ersten Damensitzung berufen. Eine überaus große Zahl hatte dem Rufe Folge geleistet und ein reicher Damenflor zierte den Saal. Der Präsident Herr Karl Pötzgens hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Gäste aus der Stadt Krefeld dem Rufe der „Bauern aus Johannisdorf" gefolgt seien. Nach einem gemeinschaftlichen Liede auf die Damen verlas der Präsident die Botschaft des Prinzen Karneval, die die Anwesenden in die heiterste Stimmung versetzte. Alsdann begrüßte der Präsident Herrn Aug. Gerber, Vorsitzender der großen Karnevals-Gesellschaft, und Herrn Fritz Hartes, Vorsitzender des Karnevals-Komitees und dekorirte dieselben mit dem Hausorden des Prinzen Karneval. Beide Herren dankten in herzlichen Worten für diese Ehrung. Nunmehr kam der Humor in Wort und Lied zur vollen Geltung und erzeugte eine gemüthliche Stimmung im Saale. Herr Sommer referirte über seine Anstellung als Hafeninspektor Bremerlee am Linner Hafen. Herr Balter gab in witziger Weise seine Erlebnisse als Kanalarbeiter zum Besten. Herr Claus sachte sich mit seinem Vortrage über das „Küssen" bei den Damen beliebt zu machen. Herr Feuser erzählte über seine Reise nach Transvaal, die er „Umstände halber" in England abbrechen mußte. Herr Krey stellte sich den Anwesenden als „Original-Bur aus Transvaal" vor und schilderte in wirkungsvoller Weise der Krieg der Buren mit den „zahmen Engländern". Die zwischen den einzelnen Vorträgen gesungenen Lieder waren von den Herren Dominikus, Wackes, Krey, Balter und Muckel verfaßt. Vor Schluß der Sitzung ernannte der Präsident auf Beschluß des Gemeinderathes Herrn Apotheker Lesils, den Gründer der Bürgermeisterei Johannisdorf, zum Ehrenbürger. Lobend sei noch der von Herrn Behling komponirte Büttenmarsch erwähnt, der denselben der Gesellschaft Johannisdorf gewidmet hat.

** **Krefeld,** 8. Jan. Heute Nachmittag gegen ½3 Uhr entstand in einem Hause auf dem Ostwall ein Fußbodenbrand, der aber bereits beim Eintreffen der Feuerwehr gelöscht war.

-r- **Krefeld,** 8. Jan. Polizeibericht. Vor einem Schwindler, der sich in letzter Zeit hier aufhalten soll, wird gewarnt. Er gibt sich als Vertreter großer Textilfirmen aus, preist seine Waare, von denen er Proben mit sich führt, ungemein billig an, verlangt einen Vorschuß auf die gemachten Bestellungen, wobei er Preisermäßigung in Aussicht stellt. Mit den geleisteten Anzahlungen verschwindet er, aber die Lieferung der Waare erfolgt nicht. Der Mann, welcher sich meistens den Namen Karl Schmitz beilegt, ist etwa 30 Jahre alt, von kräftiger Figur, anscheinend jüdischer Abstammung, 1,70 m groß; sein Gesicht ist oval und ausgeprägt, Gesichtsfarbe blaß gelblich, Haare schwarz, dunkele Augen; er trägt starken schwarzen Schnurrbart. — In der Rheinstraße wurde ein Firmenschild mit der Aufschrift J. Neuman gefunden. — Festgenommen wurden sechs Personen wegen Verübung groben Unfugs. — In Polizei-Gewahrsam waren sieben Personen. — Im Fundamt wurden abgegeben: ein Packet Baumwolle und eine silberne Sliposnadel mit Monogramm. — Obdachlos waren 2 Männer, 6 Frauen und 38 Kinder.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Gotha,** 8. Jan. Die Prinzessin Marie von Rumänien wurde heute früh auf Schloß Friedenstin von einer Prinzessin entbunden.

□ **Paris,** 8. Jan. Die royalistische Jugend von Paris feierte gestern Abend den Jahrestag des Festes der hl. drei Könige. Der Pariser Gemeinderath Lambelin, welcher den Vorsitz führte, kritisirte das Verhalten der Richter des Staatsgerichtshofs, beglückwünschte die Freigesprochenen zu ihrem Verhalten während des Prozesses und richtete eine besondere Huldigung an Deroulede und Guerin; die das gegenwärtige Regime beseitigen wollten. Godefroy hielt dann eine Rede, in der er ausführte, man könne die Führer der royalistischen Bewegung und die Verbannten selbst verfolgen, unser Werk bleibe unberührt und wachse. Er feierte dann Buffet und dankte der Regierung, daß sie durch den Prozeß den Royalisten ermöglicht habe, ihre Theorien vor der großen Oeffentlichkeit darzulegen. Die Royalisten würden ihre Propaganda in ganz Frankreich fortsetzen und alle bekämpfen, die das Land entehren. Die royalistische Partei war niemals größer als jetzt. Indem die Royalisten den Kampf fortsetzen, führen sie die Befehle ihres Fürsten aus und arbeiten für die Größe des Vaterlandes. An den Herzog von Orleans wurde folgende Adresse gerichtet: „Die royalistische Jugend von Paris und 2000 anläßlich des Festes der hl. drei Könige versammelten Royalisten zollen den Verurtheilten des Staatsgerichtshofs ihren Beifall und richten an Sie ihre achtungsvolle Huldigung sowie die Versicherung ihrer Ergebenheit und ihrer unverminderten Hoffnung." — An Buffet wurde ebenfalls ein Telegramm gerichtet. — Der „Figaro" stellt fest, daß die Veröffentlichungen der „Independance Belge" betreffend die Rolle Chamberlains bei dem Einfall Dr. Jamsons bisher von amtlicher Seite nicht in Abrede gestellt worden seien. Für Chamberlain sei es deshalb unmöglich, seine Thätigkeit weiter fortzusetzen.

W **Paris,** 8. Jan. Der Richter Grosjean hat gegen den Generalavokaten Meliot, der ihn der Mitschuld an dem royalistischen Komplott bezichtigt hatte, einen Ehrenbeleidigungsprozeß angestrengt. Er verlangt einen Schadenersatz von 25,000 Frcs. — Die Patriotenliga beabsichtigt, in den nächsten Tagen durch ihre verschiedenen Ortsgruppen in ganz Frankreich Unterschriften für eine Petition sammeln zu lassen, in welcher vom Parlamente die Begnadigung Déroulèdes, Guérins und Buffets verlangt werden soll.

W **New-York,** 7. Jan. Bezüglich der Meldung des Berliner Korrespondenten des New-York Herald, daß Deutschland neuerdings die Vereinigten Staaten wegen eines gemeinschaftlichen diplomatischen Vorgehens zur Abstellung der Schiffsbeschlagnahmen ersuchte, erfährt der Washingtoner Vertreter desselben Blattes, die Regierung der Vereinigten Staaten werde nicht mit irgend einer anderen Macht gemeinsam vorgehen, um von England zu verlangen, daß es eine Politik der Nichteinmischung betreffend den neutralen Handel verfolge. Präsident Mc. Kinley sei der Ansicht, daß alle diese Fragen am besten zwischen England und Amerika direkt erledigt werden und habe dem Botschafter in London eine entsprechende Anweisung ertheilt.

W **Aachen,** 8. Jan. Der langjährige frühere Polizei Präsident von Aachen, Hirser, ist hier gestorben.

W **Tiflis,** 7. Jan. Zur ersten Hülfeleistung für die vom Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung spendete der Kaiser 50,000 Rubel. Die Ausgrabungen werden trotz 20 Grad Kälte fortgesetzt. Aerztliche Hülfe und Verbandmittel sind reichlich vorhanden. In den Ort der Katastrophe ist ein Geologe abgesandt worden.

W **Monceau-les-Mines,** 6. Jan. Die Bergarbeiter beschlossen heute, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.

W **Rouen,** 6. Jan. Auf der Eisenbahnlinie Rouen-Orleans stießen heute bei Dreux zwei Eisenbahnzüge zusammen. Sieben Personen wurden verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

A. Kr. Düsken. Der größte Schleppkahn auf dem Rhein hatte Raum für 42,000 Zentner, die zu tragen er auch gebaut war.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 9 Jan. Ziemlich mildes, wolkiges Wetter; strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

* **Viersen,** 8. Jan. Die Brauerei von Anton Lohbusch wurde in eine Aktiengesellschaft mit 650,000 M. Aktienkapital umgewandelt.

* **Berlin,** 6. Jan. Am 15. Januar d. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbank-Kommandite in Insterburg eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbank-Nebenstellen mit Kassen-Einrichtung in Gumbinnen, Lyck und Stallupönen, die Reichsbank-Nebenstelle ohne Kassen-Einrichtung in Goldap und das Reichsbank-Waarendepot in Gerdauen abhängig sind. Auch die jetzt in Allenstein bestehende Reichsbank-Nebenstelle wird in eine Reichsbankstelle umgewandelt, von welcher die Reichsbank-Nebenstelle mit Kassen-Einrichtung in Rastenburg und das Reichsbank-Waarendepot in Bischofsburg abhängig sind.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 8. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete zum Beginn der Woche geschäftslos, doch immerhin bei wenig veränderten Kursen in Banken- und bei ziemlich fester Tendenz in Kohlenaktien. Auch der Fondsmarkt zeigte gute Haltung. Der Eisenbahnmarkt war zumeist still, doch relativ preisbehauptet. In der weiteren Entwicklung der Börse machte sich allenthalben die Geschäftsstille empfindlicher. Die vorliegenden Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz, die für die Lage der Engländer ungünstig aufgefaßt wurden, wirkten an der allgemeinen Geschäftsunlust mit. Im späteren Verlaufe kamen aus London flaue Minen- und niedrige Konsolkurse mit dem Zusatze, daß die Börse dort wegen den ungünstigen Nachrichten aus Süd-Afrika stark verstimmt sei. Im Fondsmarkt waren Spanier schwach. In den weitaus meisten Umsatzgebieten stockte das Geschäft vollständig. Montanwerthe schwankend, doch immerhin preishaltend. Türkenwerthe schwächer. Amerikaner und Canada-Pacific matt auf London. Schiffahrtsaktien träge. Transvaal still. In der zweiten Börsenstunde waren Banken unverändert; Bahnen unfaßlos; Montanwerthe neuerdings fest.

Jan.	6	8		6	8
Berl. Hand.-Gesell.	166.25	166.30	Neue cull. 4% Anl.	99.00	99.00
Berliner Bank	115.20	115.20	Ungar. Goldrente	97.90	98.00
Darmstädter Bank	143.30	143.40	Oesterr. Kredit-Aktien	142.75	142.00
Deutsche Bank	205.80	206.40	Oesterr. Länderbank	242.00	242.00
Disconto-Ges. Aktien	190.75	191.50	Oesterr. Ung. St. B.	214.00	214.00
Dresdener Bank	161.70	161.70	Bochumer Gußstahl	253.75	253.00
Nationalbank f. D.	144.60	145.10	Dt. Luxemb. Bergw.	214.00	214.00
Oest. Kredit-Aktien	232.25	232.75	Dortmund. Union	134.40	135.00
Pos. u. C. Kredit	124.60	124.50	Harpener Bergw.	245.50	245.50
Reichsbankanteile	—	—	Hibernia	214.00	214.00
Dug-Bodenbach	000.00	142.75	Köln. Bergw.	217.00	217.50
Gothardbahn	000.00	000.00	Laurahütte	252.25	252.00
Südösterr. (Lomb.)	29.10	28.80	Ostpreuß. Südbahn	97.75	97.75
Oesterr. Südbahn	83.00	83.60	Schles. Bergw.	176.00	176.50
Prioritäten	83.50	83.50	Schlesischer. Bergw.	188.70	189.10
Prioritäten	108.00	108.00	Gelsenkirch. Bergw.	188.70	189.10
Prior.-Anl. Gotthard	102.40	102.40	Gottesg. Bergbau	127.75	127.00
Westf. Pfandbr. 3½	94.30	94.30	Harpener Bergw.	200.90	201.00
Pomm. 4% Pfandb.	—	—	Hibernia	214.00	214.00
5% do.	99.75	99.75	Köln. Bergw.	217.00	217.50
4% do.	99.75	99.75	Laurahütte	252.25	252.00
3½% do.	95.20	95.10	Ostpreuß. Südbahn	97.75	97.75
do. II. IV. 1900	92.40	92.40	Schles. Bergw.	176.00	176.50
do. VI. unk. 1905	92.40	92.40	Schlesischer. Bergw.	188.70	189.10
do. VII. unk. 1905	92.40	92.40	Gelsenkirch. Bergw.	188.70	189.10
Italiener	100.90	100.90	Gottesg. Bergbau	127.75	127.00
Italiener	91.40	91.40	Harpener Bergw.	200.90	201.00
Russen 1880er	98.40	98.75	Hibernia	214.00	214.00
			Köln. Bergw.	217.00	217.50
			Laurahütte	252.25	252.00
			Ostpreuß. Südbahn	97.75	97.75
			Schles. Bergw.	176.00	176.50
			Schlesischer. Bergw.	188.70	189.10
			Gelsenkirch. Bergw.	188.70	189.10
			Gottesg. Bergbau	127.75	127.00
			Harpener Bergw.	200.90	201.00

Das Jahrgedächtniß
für
Hrn. Michael Fischges
findet **Mittwoch, 10. Jan. cr.,**
Morgens 8 Uhr,
in der Stephanskirche statt.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen
Herrn Gustav Janssen
findet **Freitag Morgen**
7 Uhr 20 Minuten
in der Dionysiuskirche statt.

Der unterm 29. November 1899 gegen die Dienstmagd Elise Heinen, geboren zu Fischeln am 17. Juni 1881 erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Krefeld, 15. Januar 1900.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schreinermeisters Joseph Hausmeyer zu Krefeld, früheren Inhabers ein. Manufakturwaarengeschäfts, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Krefeld, 27. Dezember 1899.
Kgl. Amtsgericht, Abth. 3.

Unter Nr. 1979 des Prokurenregisters ist heute eingetragen, daß dem Kaufmann Gwald Goecke in Krefeld die Prokura für die Firma Cleff & Schmall ertheilt worden ist.

Krefeld, 30. Dezember 1899.
Königl. Amtsgericht.

Unter Nr. 2010 des Gesellschafts- und resp. Nr. 4286 des Firmenregisters ist heute eingetragen: Die unter der Firma M. Perpeet & Co. hierselbst bestehende offene Handelsgesellschaft ist mit dem 15. September dss. Js. aufgelöst worden und das Geschäft derselben mit allen Rechten und Verbindlichkeiten, sowie der Firma M. Perpeet & Co. auf die bisherige Gesellschafterin Magdalena Perpeet in Krefeld übergegangen.

Krefeld, 31. Dezbr. 1899.
Königl. Amtsgericht.

Unter Nr. 4287 des Firmenregisters ist heute eingetragen: Der zu Krefeld wohnende Kaufmann Franz Abels hat für das hierselbst geführte Handelsgeschäft die Firma Franz Abels angenommen.

Krefeld, 31. Dezbr. 1899.
Königl. Amtsgericht.

Unter Nr. 119 und resp. Nr. 1288 des Firmenregisters ist heute eingetragen: Das unter der Firma Jak. Ackers in Willich geführte Handelsgeschäft ist mit allen Rechten und Verbindlichkeiten an den Sohn des bisherigen Inhabers, Kaufmann Wilhelm Ackers in Willich übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.

Die dem Joseph Ackers ertheilte Prokura ist erloschen; eingetragen bei Nr. 175 des Prokurenregisters.

Krefeld, 31. Dezbr. 1899.
Königl. Amtsgericht.

Unter Nr. 1822 des Gesellschaftsregisters ist heute eingetragen: Der Kaufmann Friedrich August Bretthal hier scheidet mit dem 31. Dezember cr. aus der offenen Handelsgesellschaft sub Firma „Bretthal & Co." hierselbst aus. Die Gesellschaft bleibt zwischen den übrigen Gesellschaftern Heinr. Adolph Bretthal jr. und Friedrich Wilhelm Bretthal unverändert fortbestehen. Dem ausgeschiedenen Kaufmann Friedrich August Bretthal ist die Prokura zur Zeichnung der Firma Bretthal & Co. ertheilt; eingetragen sub Nr. 1980 des Prokurenregisters.

Krefeld, 30. Dezember 1899.
Königl. Amtsgericht.

Unter Nr. 4263 des Firmenregisters ist eingetragen: Die Firma Krefelder Seidenbilder-Verlag Joh. M. Braß ist erloschen.

Krefeld, 31. Dezember 1899.
Königl. Amtsgericht.

Großes

Ladenlokal

mit Wohnung

Ostwall 177, neben der Gesellschaft Verein, halben Mai zu vermiethen.

Näheres Ostwall 177, 1. Etage. 7698

Ordentl. Lehrmädchen
zum Kostümnähen sofort gesucht.
7701 Nordwall 73.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ½7 Uhr entschlief sanft und wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jakob Müller

im Alter von 77 Jahren.

Um stilles Beileid und ein frommes Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Heerdt, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Ronsdorf, Odenkirchen, den 8. Januar 1900.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Morgen 8¼ Uhr vom Sterbehause Kronprinzenstraße 76 aus statt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden.

T. Ob.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Verluste unserer guten Gattin und Mutter, die Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung sagen wir hiermit **innigsten Dank.**

Familie Oebels.

Oppum, den 8. Januar 1900.

Aufforderung zur Anmeldung der Militärpflichtigen.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden alle im Stadtkreise Krefeld sich aufhaltenden Wehrpflichtigen, die im Jahre **1880 und früher** geboren sind und bis jetzt weder ihrer Militärpflicht genügt noch eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.

an den Wochentagen während der Stunden von 10 bis 1 Uhr oder von 3 bis 5 Uhr **im hiesigen Rathhause**, Zimmer Nr. 5, zur Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Die nicht in Krefeld geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 haben bei der Meldung ihren Geburtsschein vorzulegen.

Von sämmtlichen (also nicht nur den auswärts geborenen) Meldepflichtigen der **älteren** Jahrgänge ist der Loosungsschein vorzuzeigen.

Die zur Zeit von hier abwesenden oder durch Krankheit verhinderten Militärpflichtigen müssen von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren angemeldet werden.

Für die zum **einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten** Militärpflichtigen vom Geburtsjahre 1880 sind die auf dem Berechtigungsscheine abgedruckten Meldevorschriften des § 93,2 der Wehrordnung maßgebend.

Etwaige Gesuche um Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung vom Militärdienste auf Grund häuslicher Verhältnisse sind ebenfalls an vorbezeichneter Dienststelle anzubringen und zwar **vor dem Musterungsgeschäfte.**

Späteren Anträgen darf nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann entsprochen werden, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach dem Musterungstermine entstanden ist.

Krefeld, den 2. Januar 1900.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Krefeld-Stadt.
J. V.: Dr. Oppermann. 7527

Bekanntmachung.

Zu den poltförmigen Fernsprechapparaten wird fortan bei Einrichtung von Sprechstellen je ein Papierblock zum Niederschreiben von Notizen unentgeltlich geliefert werden; den weiteren Bedarf an Papierblöcken haben die Theilnehmer selbst zu beschaffen. Solange solche Papierblöcke nicht auf privatem Wege hergestellt und verkauft werden, können dieselben zum Preise von 10 Pfg. für das Stück am Annahmeschalter des Telegraphenamts bezogen werden.

Krefeld, den 6. Januar 1900.

Kaiserliches Telegraphenamt: Seipp.

Immobilar-Verkauf zu Krefeld.

Die Erben der zu Neuß verlebten Wittwe Heinrich Beckers, lassen durch den Unterzeichneten am

Montag, den 15. Januar n. J., Abends 6 Uhr,

im Wirthschaftslokale von Heinrich Wienges, Neußerstraße hier:

die zu Krefeld gelegenen Wohnhäuser Hülserstraße Nr. 145 und Nr. 147, sowie Gladbacherstraße Nr. 114,

öffentlich unter günstigen Bedingungen versteigern.

Krefeld, den 22. Dezember 1899.

Herf, Notar.
7234

Druckſachen aller Art liefert billigſt
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Baugesellschaft für elektrische Anlagen.



Aachen,
Pontdrisch 7.



Ausführung grösserer elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.

Gleichstrom. Wechselstrom. Drehstrom.

System „Garbe-Lahmeyer, Aachen."

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge gratis!

Adressbuch

der Stadt Krefeld für 1899/1900.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von den Sekretären des Oberbürgermeisteramts A. Thelen und H. Kranich.

Das Adreßbuch mit **neuestem Stadtplan** und **Theaterplan** ist zum Preise von **Mark 6.50 gebunden** und **Mark 6.— ungebunden**

zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher,

Werk-, Accidenz- und Kunst-Druckerei. Litho- und Photo-Lithographische Anstalt. Steindruckerei.

Friedrichstraße 41. Telephon 354.



Schmidt's
neueste Waschmaschine
mit Untertrieb. 7616

Die beste aller Waschmaschinen. Bei aufgeklapptem Deckel kann gearbeitet u. zugesehen werden. Keine Beschädigung der Wäsche. Die 60,000ste Waschmaschine wurde am 6. Dezember 1899 fertiggestellt. Prima Bring- und Mangelmaschinen, sowie land- und hauswirthschaftliche Maschinen und Geräthe empf. billigst. Man verlange Preisliste.

Adam Kauertz, Lank (Rh.).

Große Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges.

Hauptgewinne: M. 125,000, 75,000, 50,000 ꝛc.

Ziehung am **29. Januar 1900.**

Ganze Loose à 4 M. und halbe Loose à 2 M.

Freiburger Geld-Lotterie

Hauptgewinne: M. 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc.
Prämie auf das zuletzt gezogene Loos M. 75,000.

Ziehung vom **10. bis 13. Februar 1900.**

Loose à 3 M.

Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto und, wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch je 20 Pfg. mehr einzusenden.

H. Creutzberg,

Lotterie-Agentur,

Krefeld, Hochstraße 91.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

20. Dez. Anna Gertrud, T. von Theodor van Holt, Schneidermeister.

21. Dez. Paul, S. von Jakob Hülsen, Kupferschmiedegef. — Gerhard Mathias, S. v. Anton Franken, Appreturgehülfe.

22. Dez. Margaretha, T. von Jakob Zeit, Fabrikarbeiter.

24. Dez. Johann Joseph, S. v. Bernhard Müller, Färbergeselle. — Theodor Heinrich, S. v Theodor Koenen, Lagergeh. — Karl Joseph Maria, S. von Peter Drießen, Schneidermstr. — Maria Bernhardine, T. v. Johann Borschel, Pferdehändler. — Heinrich Paul Mathias, S. von Heinrich von Locquinghien, Reisender. — Maria Elisabeth, T. v. Heinrich Büning-Schmitz, Schuhmachermeister. — Peter Joseph, S. von Joseph Rid, Fabrikweber. — Ilse Hildegard Paula, T. v. Wilhelm Haasen, Krawattenfabrikant. — Anna Maria Josepha Stephanie Antonie, T. von Karl Pelzer, Reisender. — Wilhelmine, T. v. Wilhelm Enger, Färbergeselle.

25. Dez. Peter, S. v. Wilhelm Rütten, Färbergeselle. — Wilhelmine, T. von Wilhelm Jäger, Tagelöhner. — Wilhelm, S. von Peter Grütter, Sammetscheerer. — Johannes, S. von Johann Gobbers, Anstreichergeselle. — Heinrich Gustav, S. v Gustav Röthen, Tagelöhner. — Friedrich Wilhelm, S. von Johann Bodden, Schuhmachermstr. — Friedrich Johann, S. v. Friedrich Hufen, Tagel. — Wilhelm, S. von Joseph Dilge, Appreturgehülfe. — Johanna, T. v. Theodor Busch, Kesselschmiedegeselle. — Christian Joseph, S. von Michael Kisters, Buchdruckergehülfe. — Maria Amalie Martha, T. v. Wilhelm Holtappels, Konditor.

27. Dez. Johann Peter Heinrich, S. v. Heinrich Pulmans, Schneidermeister.

29. Dez. Henriette Elise, T. v. Franz Hengler, Maschinentechniker. — Robert, S. v. Hermann Schlünkes, Maurergeselle.

30. Dez. Paul Arthur, S. v. Karl Rankers, Fabrikweber. — Wilhelm Peter, S. v. Johann Terbrüggen, Bandpresser. — Franziska Theresia, T. v. Johann Hermanns, Kleinhändler.

31. Dez. Auguste, T. v. Karl Sturm, Hülfsarbeiter. — Luise Margaretha, T. v. Heinrich Lavis, Färbergeselle. — Maria, T. v. Robert Nilkens, Färbergeselle. — Maria Jakobine, T. v. Rudolf Janssen, Anstreichergehülfe. — Katharina Margaretha, T. v. Ludwig Greifenstein, Fabrikarbeiter. — Friedrich Wilhelm, S. v. Ernst Lndewig, Fabrikarbeiter. — Alice Hildegard, T. v. Heinrich Heinz, Oberpostassistent.

1. Jan. Cäcilia Katharina, T. v. Wilhelm Prinzenberg, Kaufmann. — Hermine, T. v. Heinrich Dammer, Packknecht. — Andreas Hermann, S. v. Peter Gröters, Appreturgeh. — Anna Christine Gertrud, T. v. Heinrich von Rouen, Färbergeselle. — Johann Joseph, S. von Martin Krey, Gasfabrikarbeiter. — Anna Wilhelmine, T. v. Peter Pape, Zuschläger.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Für Architekten!

Die Projektirung und Bauleitung umfangreicher Wohnungs-Bauten, vorläufig ca. 8—10 Wohnhäuser, soll vergeben werd. Leistungsfähigen Architekten kann evtl. ein dauerndes Arbeitsfeld erschlossen werden. Behufs näherer Mittheilungen wolle man sich an den Vorsitzenden des Vorstandes Herrn **F. Moser,** Kurzestraße, wenden.

Der Vorstand der Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft.

Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Oedt. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 160 M. Meldungen an Pfarrer Billen. — Lehrerstelle an der kathol. Schule zu Steinkrade. Anfangsgehalt 1080 M., Grundgehalt 1350 M., Alterszulage 170 M., Miethsentschädigung 300 bezw. 180 M. Meldungen bis zum 12. Januar an Pfarrer Kranenburg. — Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Gräfrath bei Solingen. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 200 bezw. 400 M. Meldungen bis zum 28. Januar an Pfarrer Middendorf. — Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Schaephuysen, Kreis Mörs. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1350 M., Alterszulage 150 M. und freie Wohnung. Meldungen bis zum 28. Januar an Pfarrer Streuff. — Lehrerstelle an der evang. Volksschule Bocholt II. Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 160 M., Miethsentschädigung 400 M. Meldungen an Pfarrer Wächter in Borbeck.

Wirthschaft

in flottem Betriebe, großer Bier- und Branntwein-Konsum, Eckhaus, mit großen Stallungen, umständehalber sofort preiswerth mit 20,000 M. Anzahlung zu verkaufen. Nachweisliche Rentabilität. Nur solvente Bewerber finden Berücksichtigung.

Briefe unter C. D. 7709 an die Geschäftsst. d. Bl. erb. ten.*

Bauplätze

am Bahnhof Krefeld,
200 Fuß tief, 140 Fuß Front, auch getheilt, unter den günstigsten Bedingungen sofort **zu verkaufen.**

Offerten unter U. M. 7712 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Brave und tüchtige

Waschfrau

oder **Waschmädchen gesucht.**
Dionysiusstraße 126, I.

Ein katholisches

Mädchen

aus besserer Familie, am liebsten vom Lande, wird in einer kleinen Haushaltung zum 1. März **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7697

Ein Pferd



sehr, schöne oldenb. Stute (gedeckt), und ein 6jg. **Break,** sowie ein leichtes amerikanisches **Halbverdeck** steht zu kaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7657

Ein junger katholischer Mann wünscht die

Bekanntschaft

eines jungen kathol. Mädchens zwecks späterer Heirath. Etwas Vermögen erwünscht.

Verschwiegenheit Ehrensache.

Gefl. Offerten unter O. K. 7664 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heirath.

Suche für meinen Verwandten, tüchtigen selbstständ. Geschäftsmann (Fabrikant), mit gutem Einkommen, katholisch, 27 Jahre alt, in einer schönen Industriestadt am Rhein, zur baldigen Heirath eine einfach erzogene Dame im entsprechenden Alter, mit einigem Vermögen.

Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Alter und Vermögensangabe unter Offerte A. 7697 an die Geschäftsstelle d. Bl. gelangen lassen. Diskretion Ehrensache. *

Zur gefl. Beachtung! Alle lokalen Anzeigen, welche in der „Niederrheinischen Volkszeitung" inserirt werden, finden im „Crefelder Stadt-Anzeiger" (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) einmalige unentgeltliche Aufnahme. Bei auswärtigen Annoncen geschieht dasselbe auf Wunsch.